

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

112 (14.5.1895) [13.5.1895] Mittagausgabe

Abonnement:
Zur Verlage abgeholt,
50 Pfg. monatlich.

Inserate:
Die Zeitschrift 20 Pfg.
(Sonstige Inserate billiger)
die Zeitschrift 40 Pfg.

Angelagte Nummern 5 Pf.
Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895. (Kleine Presse).

Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 17.
Notationsdruck.
Eigentum und Verlag
von F. Thiergartner.

Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenen u. lokalen Theil
Albert Herzog,
für den Inseraten-Theil
H. Rindervacher
(sämmtlich in Karlsruhe).

Nr. 112. Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Dienstag den 13. Mai 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes
ist die

Badische Presse.
Inserate sind von grösstem Erfolg.

Deutschland und Frankreich.

Indes viele deutsche Blätter der Meinung sind, daß
die Reichsregierung durch ihr Vorgehen in der
ostasiatischen Frage der russisch-französischen Koalition
das Prestige in der öffentlichen Meinung nahm und daß
sie dadurch einen sehr anerkanntswürdigen diplomatischen
Erfolg erzielte, sind die Haupt. Nachr. der Meinung, daß
eine abwartende Stellung Rußland ebenso sehr von der
deutschen Friedfertigkeit überzeugt und seinen Interessen in
gleicher Weise gebietet hätte, wie die aktive Beteiligungs-
politik.

Dieser Kritik der Unstetigkeit der Entschlüsse, wie sie
die neueste Politik Deutschlands kennzeichnen, in deren
Verfolg das Hamburger Blatt ziemlich deutlich zu ver-
stehen gab, daß es nicht der Reichskanzler Fürst Hohen-
lohe sei, den es dafür verantwortlich mache, läßt es neuer-
dings eine andere Betrachtung folgen, in der es die
deutsch-französischen Beziehungen unter die Lupe
nimmt: Wir haben neulich gesehen, so schreibt das an-
scheinend auch hier aus Friedrichsruh bediente Blatt, daß
die gemeinschaftliche Beteiligungs-Deutschlands und Frank-
reichs mit Rußland an der ostasiatischen Aktion eine Ab-
schwächung der Hoffnungen bewirken könnte, welche die
französischen Revanchepolitiker mit Bezug auf Rußland und
einen Abrechnungskrieg gegen Deutschland hegen; aber wir
haben auch hinzugefügt, daß man diese Wirkung nicht über-
schätzen dürfe, sondern sich damit bescheiden müsse, sie zu
acceptiren wie jede andere, die der Erhaltung des Frie-
dens förderlich erscheint und ihr den thunlichsten Bestand
zu wünschen.

Die übermäßigen Erwartungen, welche inzwischen in
der Presse an die deutsch-französische Cooperation geknüpft
worden sind, geben Anlaß, die Mahnung zur Vorsicht zu

wiederholen. Zwar fehlt es nicht an Stimmen aus Frank-
reich selbst, die sich in einem Sinne äußern, welcher
optimistische Annahmen zu rechtfertigen scheint. Einzelne
Pariser Blätter haben erklärt, daß das gemeinsame Vor-
gehen in Ostasien die Beteiligungs- der französischen Schiffe
an der deutschen Nordostsee-Fischerlei moralisch erleichtere
und was dergleichen unverbindliche Redewendungen, die der
Tag und die Gelegenheit ergeben, mehr sind. Man wird
solchen Aeußerungen kein allzugroßes Gewicht beilegen.
Zunächst ist nicht ersichtlich, in wessen Namen und Ein-
verständnis sie erfolgen. Es kann sich möglicherweise nur
um vereinzelte Stimmen ohne einen Rückhalt handeln, der
qualitativ oder quantitativ in Betracht kommt. Solche
Erklärungen können lediglich dem Bedürfnisse einzelner Po-
litiker entspringen, die sich damit in der Vergangenheit
oder Zukunft zu decken beabsichtigen; jedenfalls liegt
keinerlei Gewähr dafür vor, daß die maßgebende Gewalt
in Frankreich hinter ihnen steht. Aber auch wenn dies
wäre, würde damit noch nicht viel gewonnen sein. Es
liegt in der Eigenschaft der Franzosen als „weibliche“
Nation, daß sie wandelbarer sind als alle übrigen Völker
und daß Frankreich das Land des plötzlichen Umschwunges,
der Ueberraschungen ist. Daß diese nationale Eigenheit
gerade uns gegenüber sich nicht behätigen sollte,
ist eine Annahme, die hoch zu willkürlich erscheint, als
daß sie von ernsthaften Politikern getheilt werden könnte.

Es gibt in den Beziehungen zwischen Deutschland
und Frankreich ebenso wie in jeder anderen geschichtlichen
Entwicklung verschiedene Phasen, von denen die eine ein
friedfertigeres und verständlicheres Ansehen hat als die
andere; aber kein verantwortlicher Politiker wird auf solche
Schwankungen Entschlüsse von weittragender Bedeutung
basiiren. So wenig wir der Ansicht sind, daß die Vor-
setzung beide großen Nationen neben einander gestellt hat,
damit die eine die andere sich unterwerfe, so wenig
glauben wir an eine dauernde Versöhnung zwischen ihnen.
Es gehört die volle Anerkennung der deutsch-französischen
Geschichte der letzten 300 Jahre dazu, um für glaubhaft
zu halten, daß Deutschland zu einer dauerhaften Ver-
ständigung mit Frankreich gelangen könne. Eine solche
ist nach dem Kriege von 1870/71 unwahrscheinlicher ge-
worden als sie es früher je war.

Wir halten die Gesamttendenz der französischen
Stimmungen, die der gouvernementalen Kreise nicht aus-
geschlossen, im Grunde für chauvinistisch, auch wenn dies
zeitweilig verdeckt wird. Das wird sich in absehbarer Zu-
kunft auch schwerlich ändern, weil die heranwachsenden
Geschlechter zum Chauvinismus erzogen werden. In den
französischen Schulen wird er noch wie vor kultivirt und
das ist nicht einmal eine Neuerung, welche der heutigsten
Zeit zur Last fällt; es war dies im ziemlich gleichen

Maße der Fall, bevor das französische Nationalgefühl
durch den Verlust des Elsaß und durch militärische Nieder-
lagen gereizt wurde; Fürst Bismarck hat dafür erst kürzlich
lehrreiche Belege angeführt.

Wer dem französischen Geschichtsunterrichte während
des letzten halben Jahrhunderts einige Aufmerksamkeit ge-
widmet hat, wird kaum einen Unterschied finden in Bezug
auf die Kriegshetze, die in der ganzen französischen Er-
ziehung vor und nach dem Verlust des Elsaß liegt. Die
Rolle, die jetzt Elsaß-Lothringen spielt, hat früher die
Rheingrenze inne gehabt und würde sie auch wieder über-
nehmen, nachdem Frankreich in Folge von politischen Um-
wälzungen das Elsaß zurückgewonnen hätte. Wer auf die
letzten drei Jahrhunderte der deutsch-französischen Geschichte
zurückblickt, wird in dem Gelfe, welcher die Führung und
die Erziehung der Nation beherrscht, nur so viel Unter-
schied finden, als die verschiedenen Zeitverhältnisse noth-
wendig mit sich brachten. Die Nachbarn Frankreichs
müßten auf ein gelegentliches Ueberlocken des französischen
Topfes jederzeit gefaßt sein und es war das zur Zeit der
Gallier, des Brennus und des Vae Victis!, mit dem er
sein Schwert in die Waagschale warf, prinzipiell nicht
anders wie heute. Es ist das eine Naturwendigkeit, in
welche Gott die Nachbarn Frankreichs gesetzt hat.

Unter diesen Umständen ist es eine irrtümliche An-
nahme, daß zwischen Deutschland und Frankreich ein „Ver-
tränkenverhältnis“ herzustellen sei. Wohl kann der Friede
zwischen beiden Nationen gepflegt werden; jeder weiter-
gehende Verständigungsversuch zwischen beiden Ländern
würde an der öffentlichen Meinung in Frankreich
scheitern. Wir sind, wie gesagt, der Ansicht, daß wahr-
scheinlich nicht einmal die Herausgabe von Elsaß-Lothringen,
und die Zurückerstattung der Kriegskontribution an die
Franzosen genügen würden, diese endgültig mit uns zu
versöhnen, sondern daß Frankreich erst nach Wieder-
erlangung seines verlorenen „Prestige“, seiner „Gloire“
in einem erfolgreichen Kriege gegen Deutschland und nach
Herstellung der Rheingrenze vielleicht allen kriegerischen
Gedanken gegen uns entsagen würde. Da dieses Ziel für
Deutschland eine Unmöglichkeit ist, müssen wir auf die je
nach Umständen stärkere oder schwächere Fortdauer der
französischen Revanchegedankte gefaßt sein und dürfen uns
nicht durch vorübergehende Höflichkeiten und Annäherungen
der Pflicht, die Augen offen und unser Pulver trocken zu
halten, abwenden lassen.

Versuchsschießen auf Panzerplatten.

B.C. Auf dem Krupp'schen Schießplatze bei Meppen wurden
im März und April d. Js. vor dem Staatssekretär des
Marine-Amts zwei Panzerplatten von derselben Qualität
beschoßen, weil sie im Dezember v. Js. zum ersten Male in
der Stärke von 146 mm versucht worden sind. Die dem

Pflicht und Liebe.

Roman von C. Wild.

(Nachdruck verboten.)

53) (Fortsetzung.)

Der Eintritt der Fürstin unterbrach seinen Gedankengang.
Die dunklen Trauergewänder hoben ihre hohe, äppige
Gestalt auf das Vortheilhafteste, und die rötlich blonden
Flechten umgaben das feingebildete Köpfchen gleich einem
flammenden Strahlenkranz. Die großen schwarzen Augen
der Dame sahen ihn lockend an, als sie, sich bequem in
einen Fauteuil schmiegend, mit weicher Stimme zu ihm
sagte: „Und nun lassen Sie uns plaudern, lieber Freund.“
Gerhard zwang sich zu einigen höflichen Worten;
diese schöne Frau hatte jegliche Macht über ihn verloren;
er dachte nur an Biola und wie er sie wiederfinden
könnte.

Die Fürstin schien seine Zurückhaltung nicht zu
bemerken. Sie erzählte von den weiten Reisen, die sie
unternommen, von der langen Krankheit ihres Gatten, der
vor zwei Monaten in Venedig gestorben, von ihrer
Bereinsamung, daß sie hier in der Residenz nach so
langer Abwesenheit sich selbst wie eine Fremde vorkomme.
Sie war sehr redselig, die schöne Frau, und dabei sah
sie ihn immer so süß, so lockend an, als wolle sie die
längst vergangene Zeit wieder heraufbeschwören, diese
Zeit voll Glück und Seligkeit, da sie für Gerhard der
leuchtende Stern seines Daseins gewesen.

Er hörte ihr zu, er sah ihre zärtlichen Blicke, aber nichts
in seinem Herzen sprach mehr für sie; als er endlich
loskommen konnte, athmete er erleichtert auf.

Da' war eine peinliche Stunde für ihn gewesen!
Aber dennoch hatte er die Versprechen gegeben,
wiederzukommen, und er war auch fest entschlossen, dieses
Versprechen zu halten.

Mochte die Fürstin denken was sie wollte, er mußte
erfahren, wer die Dame war, die in ihrem Hause weilte.
Und so ging er täglich hin zu der schönen Frau
die ihn schon wieder in ihren Netzen wühlte; ach, es war
ein süßer Zeitvertreib, und wenn sie auch nicht daran
dachte, ihren Fürstentitel hinzugeben, um die Gattin eines
einfachen Landbesitzmannes zu werden, so war dieses Spiel
doch zu angenehm, um es eines bloßen Gewissenskrampfs
wegen aufzugeben.

Bis zu einer Erklärung durfte man es eben nicht
kommen lassen, und wenn auch, dann hat sie sich einfach
Bedenkzeit aus und reiste wieder für einige Zeit in's
Ausland, bis man die Sache vergessen hatte.

So kalkulierte die herrliche Kokette, der es nur um
ein Amüsament zu thun war und die in ihren Träumen
den stolzen, ersten Mann schon zu ihren Füßen sah.

Biola, dem Gerhards Ahnung hatte ihn nicht betrogen,
war nur widerstrebend der Fürstin in die Residenz gefolgt.
Sie fühlte sich unbehaglich in der Nähe der hochmüthigen
Frau, welche sie ihre abhängige Stellung nur zu deutlich
empfunden ließ.

Allein wohin wollte sie sich wenden, wenn sie diesen
Zustandort verließ?

Sie war sich selbst darüber nicht klar, daß sie dennoch
ein gewisses Etwas in die Residenz zog, nach einem Orte,
wo ihre Leiden begonnen hatten und wo jeder Blick nur
schmerzliche Erinnerungen für sie hatte.

Gewiß, sie wünschte es nicht, Gerhard zu begegnen,
und dennoch ertappte sie sich zuweilen bei dem Gedanken,
daß dies hier doch ein leicht möglicher Fall sei.

Und wie lebhaft konnte sie sich dann noch eine
Begegnung ansinnen! Sie sah dann wieder diese dunklen
ernsten Augen auf sich geheset, sie hörte seine freundlichen
Worte und fühlte den warmen Druck seiner Hand, und
dann flog ein seltsames Lächeln über ihr Gesicht und all'
das Leid der Vergangenheit war vergessen.

Wie oft schon hatte sie auf dem Punkt gestanden, zu
der Präsidentin Edelberg zu gehen, um von der alten
Dame sich Nachrichten über Gerhard zu erbitten, aber
dann dachte sie daran, daß sie Alles erzählen mußte, all'
die kaum vernarbten Wunden wieder aufreißen, von dem
erlittenen Demüthigungen sprechen, nein, das vermochte sie
noch nicht.

Es war besser so, sie blieb verschollen und vielleicht
auch schon vergessen.

Die Fürstin nahm Biolas Dienste wenig in Anspruch;
des Morgens mußte Biola eine Stunde vorlesen, damit
war meist auch ihr Tagewerk zu Ende.
Ihre Ausfahrten machte die Fürstin allein und

Die bisherigen Versuche unterworfenen Platten entsprachen in ihrer Stärke von 300 mm denjenigen Platten, welche für die stärksten Panzerstellen des neuen Panzerschiffs „Erlaß Preußen“ in Betracht kommen.

Beide Platten waren an eisernen Schiffswänden mit Eichenholzunterlage aufgestellt.

Die erste Platte erhielt 3 Schüsse; eine 28 cm Stahlgranate von 224 Kilogr. Gewicht, die mit 555 Meter Geschwindigkeit auftraf, sowie zwei weitere Schüsse von 21 cm K. L/35 mit Stahlgranaten von 140 Kilogr. Gewicht und 680 bzw. 680 Meter Auftreffgeschwindigkeit.

Die mit dem letzten Schuß verfeuerte Granate, welche ebenso wie die beiden vorhergehenden die Versuchsplatte nicht durchschlugen, würde eine Stahlplatte bisheriger Fertigung von 480 Millimeter Dicke glatt durchschlagen haben.

Die zweite Platte erhielt ebenfalls 3 Schüsse, aber aus einer 30, cm K. L/35.

Die 329 kg schweren Stahlgeschosse trafen mit 532 bzw. 572 und 604 m Geschwindigkeit aufs Ziel.

Auch diese Platte wies die Geschosse vollkommen ab; die gehärtete Oberfläche erhielt nur unerhebliche Einbrüche. Im Uebrigen erlitten beide Platten weder Deformationen noch Risse. Durch den enormen Stoß wurde die Eichenholzunterlage zum Theil zermolmt.

Was hier geleistet wurde, ist bisher unerreicht, und welcher Art der Erfolg ist, geht daraus hervor, daß die mit dem letzten Schuß auf die zweite Versuchsplatte verfeuerte Granate einen Panzer von 500 mm Dicke und der Qualität des bisher gefertigten Stahls glatt durchschlagen haben würde. In dem Kampfe zwischen Geschütz und Panzer ist daher gegenwärtig der letztere im Vorteil, und die deutsche Marine erhält für ihr im Vordringen befindliches Schiff „Erlaß Preußen“ einen Panzer, der es an den damit versehenen Stellen absolut schlägt.

Auch für den vom Reichstage bewilligten Panzerkreuzer „Erlaß Preußen“ ist das Ergebnis von großer Bedeutung, denn das im Vergleich mit einem Schlachtschiff wie „Erlaß Preußen“ verhältnismäßig schwach gepanzerte Schiff erhält durch die Anwendung dieser Panzerqualität einen Schutz, der es auf mittlere Entfernungen gegen die schwersten Geschosse aller gleichartigen Schiffe und selbst gegen diejenigen der meist jetzt noch modernen Schlachtschiffe sichern wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Mai.

Am Bundesrathstische Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Justizminister von Schöndorff, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, Staatssekretär Dr. Rieberding u. A. Eingegangen ist ein Zentrumsantrag Brödmann-Gröber zur Umformung des § 210 des Strafgesetzbuches dahin zu verschärfen, daß die Aufreizung zum Zweikampfe, auch wenn der Zweikampf nicht stattgefunden hat, mit 600 Mark Geldstrafe oder mit Gefängniß bis zu einem Jahr bestraft werden soll.

Das Haus setzt die zweite Verathung der Umformungsvorlage bei § 112 fort.

Paragraph 112, Absatz 1, bedingt die Strafbedingungen wegen Aufforderung von Soldaten zum Ungehorsam gegen militärische Befehle auch auf diesbezügliche Aufforderungen gegenüber Angehörigen des Landsturms aus. § 112, Abs. 2, nach der Kommissionsfassung bedroht die Verächtlichmachung von Heer und Marine oder von Einrichtungen derselben gegenüber Soldaten, sowie die Aufforderung zur Verletzung der militärischen Dienstpflicht mit Gefängniß bis zu 3 Jahren, sofern die Absicht vorliegt, die militärische Zucht und Ordnung zu untergraben. (Die Regierungsvorlage hatte Gefängniß von 1 Monat bis zu 3 Jahren für die Verleitung von Soldaten zur Betheiligung an Bestrebungen vorgeschlagen, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind.)

Ein Eventualantrag Hausmann-Benzmann will aus der Kommissionsfassung die Verächtlichmachung von Heer, Marine oder Einrichtungen derselben streichen. Das Wort erhält zuerst Abg. Hausmann (Südd. Volkspartei): Gestern ist in das Gesetz die erste Fresse gelegt worden. Das möge von guter Vorbedeutung sein. Das Haus hat gestern unter steigender Heiterkeit alle einzelnen Theile des § 111 abgelehnt.

Fräulein Berg, unter diesem Namen war Biola bei ihr eingetreten, hatte nur auf Reisen das Glück, in der Nähe der schönen Frau weilen zu dürfen, im Uebrigen kümmerte sich die Fürstin wenig um das Thun und Treiben ihrer Gesellschafterin, sobald sie nur am Morgen pünktlich zum Vorlesen da war, die andere Zeit konnte sie für sich verwenden.

Biola machte von dieser Freiheit geringen Gebrauch, sie ging nur in der Dämmerstunde aus, um frische Luft zu schöpfen, die andere Zeit brachte sie einsam in ihrem Zimmer zu.

Auf diese Weise hatte Biola keine Ahnung, daß Gerhard schon seit mehr als einer Woche ein täglicher Gast der Fürstin war, und Gerhard seinerseits hatte noch immer nicht entdecken können, ob die von ihm Gesuchte im Hause der Fürstin weilte.

Eines Abends war die Fürstin äußerst ähler Laune; Gerhard war nicht wie sonst zur gewohnten Stunde gekommen und die schöne Frau fühlte sich von dieser Saumseligkeit unangenehm berührt.

Unnützlich schritt sie auf und ab, dann klingelte sie hastig.

„Fräulein Berg soll vorlesen kommen,“ befahl sie dem eintretenden Diener.

Der Diener war kaum gegangen, als Gerhard gemeldet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Konservativen haben erklärt, bei Ablehnung von § 111 gegen alle Paragraphen stimmen zu wollen. Öffentlich vereinen sie sich mit uns zur Ablehnung des Ganzen. Herr v. Adler ist ja der wichtigste Vorkämpfer der Opposition für die Ablehnung der Vorlage. Das Material zur Begründung des § 112 ist durchaus unzureichend, nur 22 Stücke aus der Zeit von 1844 bis 1894. Redner kritisiert die einzelnen Theile des Materials als Aeußerungen, die zum Theil schwächlich seien, zum Theil von Anarchisten herrührten, zum Theil auf Grund der bestehenden Gesetze sogar schon abgeurtheilt sind. Es ist unerhört, wenn eine Vorlage mit solchen Ergebnissen, unter Anderem mit holperigen Gedichten aus den vierziger Jahren begründet werden soll. Was nun gar die Kommission aus der Regierungsvorlage gemacht hat, ist eine zügellose Verschlimmerung. Man hat im Grunde nur die Aufforderung an die Soldaten treffen wollen, nämlich die Aufforderung: Ihr sollt nicht auf eure Brüder schießen. Es war aber nicht heilsam, gerade diesen Punkt grell zu beleuchten. Man soll solche tragischen Konflikte nicht ausmalen. Redner bekämpft sodann den Begriff der Verächtlichmachung, welcher ganz unhaltbar sei. Wie hat z. B. die Rechte die Handelsverträge verächtlich gemacht oder den Reichstag wegen seines Bismarckbeschlusses. (Zustimmung links.) Soll das strafbar sein? Auch die gerechtfertigte Kritik wird unter diesen Begriff der Verächtlichmachung gebracht werden, wie Redner an einzelnen Beispielen erläutert. So würden z. B. Rants Ausführungen, daß die stehenden Heere aufhören müßten, bestraft werden müssen. Die Strafbestimmungen gegen die Verächtlichmachung machen aber gerade den § 112 zu einem Maulkorbparagraphen. Wer Strafparagraphen für politische Vergehen sät, wird Haß ernten. (Sehr richtig links.) Die Hälfte unserer Richter ist schon politisch befangen. (Widerspruch.) Redner appellirt an den Reichstag, den § 112 abzulehnen. (Beifall links.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff führt aus: Ueber den Inhalt des § 112 ist genügend gesprochen worden. Ich möchte nur auf Eins hinweisen: Wenn der Vorredner bemängelt, daß ein Gebieth von Freisigraß als Material beigebracht ist, so muß ich bekennen, ich achte es inhaltlich gleich den sonstigen Erzeugnissen einer hinverbrannten Phantasie (Bewegung), die fals Flugblätter in die Kasernen geworfen werden, deren Tragweite ganz unberechenbar ist. Ob hier ein anerkannter Dichter, dort irgend ein beliebiger Schmierfink der Verfasser ist, ist gleichgültig. Unsere Armee bleibt doch die Mauer aus Erz und Stein, welche nicht niederzurennen ist mit den Köpfen Ihrer Genossen. Die Sozialdemokratie arbeitet emsig daran, das Fundament dieser Mauer zu untergraben und daran herumzuschichern. Dem entgegenzutreten, bietet die Regierungsvorlage eine wirksame Handhabe; die Kommissionsfassung halte ich nicht für so gut. Hier bietet man uns etwas, was wir nicht forderden. Ich stehe auf dem Boden der Militärvorlage. (Heiterkeit.) Ich meine, auf dem Boden der Regierungsvorlage. Uebrigens haben die verbündeten Regierungen noch nicht Gelegenheit gehabt, sich über die Kommissionsfassung schlüssig zu machen. (Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Soz.) meint, der Kriegsminister spreche heute anders als vor wenigen Tagen über die Sozialdemokratie. Je weiter sich die Sozialdemokratie ausdehnt, desto weniger können Sie deren Verbreitung auch in der Armee hindern. Sie können nur einzelne Ausschreitungen hindern. Das Material, welches Sie zur Begründung der Strafverschärfung vorbringen, ist ungenügend. In den herrschenden Kreisen wird jetzt im Stillen geduldet, wenn die Vorlage abgelehnt wird, müsse man die Sozialdemokratie provozieren. Aber wir geben die Wege nicht, die Sie wünschen. Redner zergliedert nunmehr einzelne Theile des von der Regierung vorgelegten Materials. Das meiste stammt aus dem Auslande und nur das Sozialistengesetz hat dieses Material geschaffen, denn, durch dieses Gesetz vertrieben, ging man ins Auslande und ließ dort seiner Bitterkeit freien Lauf. Unter dem Material befinden sich Altentwürfe vom Reichsgericht, aber es wird verschwiegen, daß die betreffenden Verhandlungen zu schweren Verurtheilungen führten, ohne den verschärften Paragraphen 112. Ohne Agents provocateurs wäre übrigens das Material noch düftiger. Diese haben das veranlaßt, was jetzt vom Auslande eingekauft wird. Wenn es als gefährlich hingestellt wird, daß Flugblätter u. s. w. den Soldaten unter Kreuz-

bändern zugefandt werden, so ist das ganz unbegründet. Wer und die Militärbehörden ebenso wissen ganz genau, daß eine solche Agitation in Folge der postalistischen Uebermittlung in der Armee ganz wirkungslos bleibt. Eine Verschärfung der Strafbestimmungen ist überflüssig. Das bestehende Gesetz reicht aus. Eine Verschärfung trifft nur die notwendige Kritik. Redner verliest alsdann aus einer scharfen jedoch berechtigten Kritik Auszüge aus dem Protokolle der Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine in Colmar, die sich scharf gegen die Unfittlichkeit in der Armee wendet. Als die Verlesung sich länger ausdehnt, wird der Redner vom Präsidenten unterbrochen. Bebel schließt mit der Aufforderung, den § 112 abzulehnen. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Ich hatte von Bebels Rede mehr erwartet. Er wird das Beste noch in der Reserve behalten haben. Bebel hat mir die praktische Begabung zur Führung dieser Verhandlung abgeprochen und zugleich behauptet, ich sei immer zur Offensive geneigt. Das ist ein kleiner Widerspruch. Der Abg. Bebel sagt, meine Ausführungen seien provokatorisch; später sagte er, wenn es einmal zum Blutvergießen kommt, werden diejenigen es tragen, welche provokirt haben. Das ist im Vordwärts viel besser ausgedrückt gewesen, wo davon die Rede war, den Kriegsminister wie einen tollen Hund niederzuschleichen. (Heiterkeit.) Ich nehme den Gentleman nicht ernst. Wer so etwas schreibt, thut es nicht. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Große Heiterkeit.) Ich zweifle, ob der betreffende Herr je eine Schußwaffe abgedrückt hat; thut er es, so passirt ihm wohl das Malheur, daß er mich nicht trifft. Aber ein fanatischer Bursche, der solche Dinge gedruckt lieft, könnte doch zur That angereizt werden. Ob er trifft, ist ja gleichgültig. Ich nehme das selbst nicht tragisch: Ein Mann über Bord, volia tout! Der Minister verwahrt sich dann dagegen, daß er von dem Bürgerkriege im Allgemeinen als einem heiteren Bilde gesprochen haben soll. Er habe nur das als heiteres Bild angesehen, wenn die Massen wegen der nicht gehaltenen sozialdemokratischen Versprechungen ungeduldig wären und die Herren Abgeordneten der Sozialdemokraten vor die Front treten, wo sie dann wider Willen zu heroischen Thaten aufgefordert würden. (Heiterkeit.) Wenn er im Uebrigen auf Bebels Rede nicht weiter eingehe, so werde ihm das Haus wohl Dank wissen. (Zustimmung.)

Abg. O. Jann (nat.-lib.) legt den Standpunkt der Nationalliberalen zu den ganzen Umsturzverhandlungen dar. Seine Partei habe einst die bürgerliche Gesellschaft aufgerufen, gegenüber der Umsturzbeziehung, welche aus der Sozialdemokratie hervorgehe, Stellung zu nehmen. Ihr Vorgehen sei stets konsequent gewesen. Dem Zentrum scheine es mit der ganzen Vorlage nicht ernst zu sein. Bei § 112 handele es sich darum, ob die Regierungsvorlage oder die Kommissionsfassung die beste sei. Die Regierungsvorlage ist wohl begründet; Material dafür bedarf es garnicht. Die Angriffe auf § 112 sind nicht gerechtfertigt. Wir halten die Regierungsvorlage auch jetzt noch für besser. Wenn der Kriegsminister seine heutige Erklärung bestätigt, daß die Regierungsvorlage genüge, stimmen wir für diese, sonst für die Kommissionsfassung. (Bewegung.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Ich glaube, mich schon vorher präzis ausgedrückt zu haben. Mein Standpunkt ist: § 112 der Regierungsvorlage ist dem § 112 der Kommissionsfassung vorzuziehen. Ich kann über den Standpunkt der verbündeten Regierungen keine Erklärung abgeben, sondern sage dies Namens des preussischen Kriegsministeriums. (Bewegung.)

Abg. Spahn (Ztr.) legt die Verhandlungen der Kommission über § 112 dar. Dort sei die Kommissionsfassung unter Mitwirkung des Staatssekretärs Rieberding und des Generalauditeurs Ittenbach zu Stande gekommen. Es sei von ihnen nicht betont, daß man auf die Regierungsvorlage zurückkommen wolle. Jetzt komme plötzlich der Kriegsminister mit verpatetem Einspruch. Was vermischt der Kriegsminister denn? Die Kommissionsfassung gehe doch weiter als die Regierungsvorlage. Wir stimmen gegen den Antrag Hausmann und für die Kommissionsfassung. Die Kommission hat das ihrige gethan.

Staatssekretär Rieberding wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners über die Stellung der Vertreter der Regierungen in der Kommission. Man ließ uns keinen

In Brunsbüttel und in Holtenuau.

Flüchtige Stützen vom Nord-Ostsee-Kanal.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Brunsbüttel! Alles aussteigen!“ — Der Zugführer, die braune Bedertasse umgeschwält und die kleine Signalfelle in der Hand, rief die Worte mit drohender Dienststimme, aber er konnte ein Lächeln nicht verbergen, als der Schreiber dieses als einziger Passagier den aus einer winzigen Lokomotive, einem Gepäc- und Personenwagen bestehenden Sekundärbahnzug, der mich von St. Margarethen, einer kleinen Station der Linie Hamburg-Tondern, hierher nach Brunsbüttel, der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals, gebracht, verließ. „Sie sind gewiß hier fremd?“ fragte er mich, da ihn seine Dienstgeschäfte nicht übermäßig in Anspruch zu nehmen schienen. „Er-rathen, edler Herr, und geben Sie mir weitere Proben Ihres Scharfsinns, indem Sie mir andeuten, wo man hier übernachten kann.“ — „Gleich nebenbei im Eisenbahn-Hotel oder drüben, jenseits des Kanals, bei Blohm, der Omnibus bringt Sie hin.“

Auf also zu Blohm; der Omnibus stand vor dem kleinen Backstein-Gebäude, dem man in einer Baune grenzenloser Ueberhebung den Titel „Bahnhof“ verliehen, und ich krabbelte mich mit vieler turnerischer Gewandtheit in das Innere hinein. Einige Fahrgäste saßen schon drin; sie schienen, nach den dichtgefüllten Körben zu schließen, in

den nahen Ortshäusern Besorgungen gemacht zu haben, drei Männer und zwei Frauen, alle mit einem gewissen röhlichen, um die Nase sich verstrickenden Schimmer auf ihren Gesichtern, der ausdrückte, daß ihre Inhaber und Inhaberinnen einer nicht ganz unbekanntem Mischung von viel Rum, wenig Wasser und etwas Zucker nicht gerade abhold waren. Auch ein gewisser Duft ließ darauf schließen, verstärkt durch den Inhalt zweier Körbe, die sicherlich mit einigen hunderten von Kuchläsen gefüllt waren. Als nun noch eine dieser berechneten Zeitgenossinnen mir mit mehreren unverständlichen plattdeutschen Worten einen dieser Körbe auf die Knie schob, da sagte ich in ihr gewiß ebenso unverständlichen Hochdeutsch, daß die kostbare Fracht sicherer und besser auf meinem Blage hände und räumte schleunigst denselben, um oben auf dem Bod neben dem Kutscher, der soeben die Zügel ergriffen, Zuflucht zu suchen.

Welch' andres Bild mit einem Male, das mich das wahnsinnige Klumpeln des alten Klapperkastens, der gewiß schon während der Befreiungskriege seinen Beruf als Munitions- oder Proviantwagen erfüllt, schnell vergessen ließ: links glitzerten im silbernen Schein der Mondstrahlen die Wellen der hier seartig breiten Elbe, in aufdringlichem Wettkampf suchten die großen weißen Vogentlichter an der Kanal-mündung vergeblich mit dem hoch am Sternenzelte stehenden treuen Freunde aller Liebenden und Sehnsuchtsfranken zu konkurriren, scharf traten in ihrer Beleuchtung die einzelnen Gebäude hervor, während rechts die röhlichen Baternenlichter der wackeligen Wagger aufstimmerten,

Zweifel, daß man die Regierungsvorlage nicht unverändert annehmen würde und forderte uns zur Mitarbeit bei den Änderungen auf. Wir gingen darauf ein und ließen keinen Zweifel, daß wir auf die Regierungsvorlage zu Gunsten eines Kompromisses verzichten würden, vorausgesetzt aber war auch eine andere Gestaltung von § 111. Die Verhandlungen ergaben, daß unsere Hoffnungen bezüglich § 111 hinsichtlich waren. Damit fiel jenes frühere Zugeständnis weg. Die Darstellung des Abg. Spahn ist somit nicht begründet.

Generalauditeur Ittenbach legt seine Stellungnahme in der Kommission dar. Er habe ausdrücklich gesagt, daß er blühende Erklärungen nicht abgeben könne.

Nachdem Abg. Spahn und Staatssekretär Niederding ihren Standpunkt wiederholt verteidigt haben, erklärt der Kriegsminister gegenüber einer Bemerkung des Abg. Spahn, daß der Minister selbst in die Kommission hätte kommen sollen: Ich muß den Angriff des Abg. Spahn mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Ich kann nicht zu jeder Kommissionsfrage kommen und hätte auch dort nicht im Namen der verbündeten Regierungen Erklärungen abgeben können.

Abg. v. Kardorff. Nach den heutigen Erklärungen des Kriegsministers stimmen meine Freunde für den § 112 in der Regierungsvorlage und gegen die Kommissionsfassung. Graf Koon (konj.) zweifelt, ob nach der Erklärung des Kriegsministers aus § 112 noch etwas werden könne und wendet sich dann in heftigen, vielfach durch Protest der Linken unterbrochenen Worten gegen Bedels Ausführungen und die Resolution von 1848. Das Jahr 48 ist das Jahr der Schande. (Lebhafter Widerspruch links.) Die Märztage sind schimpfliche Tage. (Geheißener Widerstand.) Wenn Ihre Genossen die Revolution beginnen, so werden Sie es nicht aufhalten können. (Große Unruhe links.)

Abg. v. Bedehow (konj.): Wir haben die Regierungsvorlage immer für besser gehalten, hätten aber faute de mieux die Kommissionsfassung angenommen. Nach der Erklärung des Kriegsministers stimmen wir nunmehr für die Regierungsvorlage, denn es ist keine Aussicht vorhanden, daß der Bundesrat sich auf einen anderen Standpunkt stellen wird, als der preussische Kriegsminister. Nach Ablehnung des § 112 sei die Hoffnung auf eine Verständigung verschwunden.

Hiermit schließt die Diskussion. Hausman zieht seinen Antrag zurück.

Darauf wird § 112 in der Kommissionsfassung gegen die Stimmen des Zentrums, in der Fassung der Regierungsvorlage gegen die der Konservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen abgelehnt.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Richter (Frei. Wpt.): Machen wir es kurz. Es scheint kein Interesse vorhanden, noch weiter zu diskutieren. Wir verzichten auf die Diskussion. Die anderen Parteien sollten dasselbe thun, damit durch eine Reihe von Abstimmungen die ganze Vorlage schnell aus der Welt geschafft wird. (Geisterzeit.)

Nunmehr wird paragraphenweise die ganze Vorlage ohne jede Debatte abgelehnt, desgleichen der Antrag Gröber bezüglich des Duells.

Für die Kommissionsfassung erhob sich nur das Zentrum, für die Regierungsvorlage Niemand. Die Konservativen hatten ihre Änderungsanträge zurückgezogen. Die Abstimmung vollzog sich unter lebhafter Bewegung, Weisfallstündgebungen und Geisterzeit. Als der Präsident das Resultat verkündete, daß sowohl die Kommissionsfassung wie die Regierungsvorlage in allen Theilen abgelehnt sei, ertönte lebhafter Weisfall links und bei den Antisemiten.

Die Petitionen zur Umsturzvorlage werden debattelos für erledigt erklärt, nachdem der Referent Penzmann kurz darauf hingewiesen, daß fast alle Petitionen sich gegen die Vorlage ansprehen.

Präsident v. Duol erklärt, daß, da die Vorlage in allen ihren Theilen abgelehnt sei, eine weitere Verathung nicht stattfinden werde. (Lebhafter Weisfall.)

Dann trennte sich das Haus in lebhafter Erregung.

Montag 1 Uhr: Zollgarantie-Vertrag mit Oesterreich-Ungarn. Novelle zum Militär-Weisthums- und Tabaksteuer-vorlage. Schluß halb 6 Uhr.

Der Fall der Umsturzvorlage.

Die Umsturzvorlage ist gewesen. Der Reichstag hat ihr am Samstag vollends den Garau gemacht und nachdem der § 112, welcher die Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam gegen Vorgesetzte oder zu „Umsturz“-Bestrebungen behandelt, noch einmal Gegenstand einer lebhaften Diskussion gewesen, nachdem hier vergebens ein entscheidendes Wort des Kriegsministers erwartet worden, erlitt die ganze bunte Reihe der übrigen Paragraphen einen schnellen, sozusagen schmerzlosen Tod. Die Parteien standen offenbar sämmtlich unter dem Eindruck des unnützen Hin- und Herbewegens und machten der ganzen, so unerquicklich gewordenen Sache ein Ende.

So hat die Regierung, weil sie in ihrem Gejagtwort allzu wenig die Volkseele verstand und darum ihre Ansprüche an das Bürgerthum übertrieb, schließlich gar nichts von all ihren Forderungen zu retten gewußt und zieht, ein geschlagener Feind, der seinen Schild auf dem Schlachtfeld zurücklassen mußte, ohne auch nur den geringsten Erfolg ab. Und doch, ein Erfolg ist da, für den wir diesem Regierungsentwurf dankbar sein müssen: Indem er in einzelnen seiner Paragraphen mit rücksichtsloser Hand an dem Palladium bürgerlicher Freiheit, freier Entwicklung des Volkslebens, freier Kritik, freier Kunst und Wissenschaft zu rütteln suchte, da fand sich, daß die Kraft und das stolze Selbstbewußtsein des deutschen Mannes hoch sich aufreckte, daß das Bürgerthum in der Verteidigung seiner geistigen Güter eine nicht minder feste und treue Wacht zu bilden vermochte, wie einst vor 25 Jahren in der Beschirmung von Heimath, Haus und Hof. Und diese Erkenntniß, sie möge den Verfechtern liberaler Ideen immer wieder neue Zuversicht verleihen in ihren Kämpfen; sie möge aber auch der Regierung, welche, um die brutalen Elemente des Umsturzes abzuwehren — ein Vorgehen, in dem an sich ein ordnungsliebendes Bürgerthum stets auf ihrer Seite sein wird — ihr Ziel mit der Anebelung des freien Volksgeistes zu erreichen dachte, sie möge dieser Regierung helfen, daß sie den Geist des deutschen Volkes nie wieder so minderwerthig beurtheilt, so gründlich verkennt, dann wird auch da ein Erfolg der „Umsturzvorlage“ zu verzeichnen sein.

Die meisten Berliner Blätter stimmen bei Besprechung der Ablehnung der Umsturzvorlage durch den Reichstag, darin überein, daß die Sozialdemokratie den größten Vortheil von der Ablehnung haben werde. So schreibt die „Post. Ztg.“: Wir freuen uns, daß die Umsturzvorlage beseitigt ist, aber wir bedauern, daß sie jemals eingebracht worden ist. Die Sozialdemokratie ist wahrscheinlich auch darüber erfreut, daß die Vorlage beseitigt, aber in viel höherem Grade ist sie darüber erfreut, daß die Vorlage eingebracht, von ihr bekämpft und durch ihren Bestand abgelehnt worden ist. Die Sozialdemokratie feiert einen Triumph und diesen Triumph gönnen wir ihr nicht. Wir halten es für schädlich, daß sie diesen Triumph heut feiern kann und wir machen der Regierung einen schweren Vorwurf daraus, daß sie ihr diesen Triumph bereitet hat. Jetzt steht die kraftvolle Regierung, die berufen war, das schwächliche Regiment des Grafen Caprivi abzulösen, in einer so unbehaglichen Lage da, wie sie selten einer Regierung beschieden ist. Sie ist jetzt vor die Wahl gestellt, ob sie die Folgen eines begangenen Fehlers dadurch gut machen will, daß sie einen andern größeren Fehler begeht, oder ob sie sich zu der Einsicht bekehren will, daß sie andere Wege einschlagen muß. Das „Berl. Tagbl.“ schreibt u. A.: Die Regierung des neuesten Kurzes hat eine Niederlage erlitten, die das ganze System Koller in seinen Grundfäden erschüttern muß. . . . „National-

zeitung“: Die Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß der Anlaß, den Kampf aufs Neue aufzunehmen, nicht ausbleiben wird, möge die Staatsgewalt dann bevor gerüstet sein, ihn mit Erfolg zu führen. „Kreuzzeitung“: Es bleibt dabei, daß dem Zentrum die Hauptschuld zufällt, wenn wieder einmal nichts gebiehet und nach einem mehr als sechsmonatlichen wüthenden Kampfe der Meinungen uns nun eine große Null entgegenrückt. „Volkzeitung“: Nicht so bald hat eine Regierung eine so grandiose Niederlage erlitten, wie sie ihr am Samstag bereitet worden ist. Auf die Verurteilung der Sozialdemokraten war es abgesehen, indessen die Niederlage der Regierung schlägt in sich einen Triumph der Sozialdemokraten. Der „Vorwärts“ triumphirt über die Niederlage der Regierung. Der Triumph gipfelt in den Worten: Die Umsturzvorlage ist umgestürzt, der Weisfall ist todt, das deutsche Volk hat dafür zu sorgen, daß er nicht wieder aufsteht. Die „Germania“ schreibt: Dem Begräbniß der Umsturzvorlage folgt am Montag das Begräbniß der Tabakfabriksteuer-Vorlage.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Der Kaiser besuchte den für Samstag Mittag zum Vortrag befohlenen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, sowie die gleichfalls zum Vortrag befohlenen Minister v. Koller und v. Miquel mit einer Einladung zur Frühstückstafel.

* Das endgiltige Ergebnis der Reichstags-Wahlwahl zu Weimar ist der Sieg des konservativen Kandidaten Reichmuth, der 9556 Stimmen erhielt, während für den Sozialdemokraten Daudert 9441 Stimmen gezählt wurden. Im ersten Wahlgange waren 5742 sozialistische, 5257 konservative, 4767 freisinnige und 2354 national-liberale Stimmen abgegeben worden. Das Glutreten der gesammten nichtsozialistischen Parteien für den Konservativen war ersichert durch das extreme Verhalten seiner agrarischen Parteigänger.

* Die Disziplinaruntersuchung gegen die Breslauer Studenten, die den beschlagnahmten Einspruch gegen die Umsturzvorlage unterschrieben haben, ist auf Vorstellung des Rektors niedergeschlagen worden.

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Mittheilung der „Frankf. Ztg.“, der Reichskommissar Dr. Karl Peters habe seine Entlassung eingereicht, weil er durch die Ernennung Wichmanns zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika verschumpft sei, als der Begründung entbehrend.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Delegationen wurden auf den 6. Juni nach Wien einberufen.

* Baron Bauffy und Joska sind am Samstag nach Schluß des Ministerraths, der zwei Stunden dauerte, nach Wien abgereist, wo Bauffy vom Kaiser in Audienz empfangen wird, die eine Entscheidung der ganzen Krise bringen dürfte. Baron Bauffy wird, falls die Unterbreitungen des Ministerraths nicht genehmigt werden, seine Demission überreichen.

Frankreich.

* Der Kriegsminister, General zur Linden, begab sich Sonntag Vormittag zur Einweihung der neuerrichteten militär-medizinischen Schule nach Lyon. Der Minister wurde mit Hochrufen auf die Armee und Republik empfangen. Bei der Uebernahme des Gebäudes hielt der Minister eine Ansprache, in welcher er ausführte, die medizinische Schule in Lyon stelle den Schlüsselstein an dem Werke der französischen Heeresorganisation dar, das nun vollendet sei. Frankreich könne mit Ruhe der Zukunft entgegensehen und seine großen Aufgaben in Sicherheit und Frieden verfolgen.

* Unter dem Vorsitze des Handelsministers und des Justizministers ist die Ausstellung in Bordeaux eröffnet worden.

Er mordung eines Prinzen Broglie.

Paris, 12. Mai. Der Abbe Prinz de Broglie, ein Bruder des Herzogs von Broglie, ist von einem seiner weiblichen Bedienten, das ihn der Verleumdung beschuldigte, durch einen Revolvererschuss ermordet worden (August Theodor Paul de Broglie, geboren in Paris am 18. Juni 1834, Weltgeistlicher, ist der jüngere Bruder des 1821 geborenen Herzogs).

Die Mörderin, Maigence Amelot, rühmte sich, wie es scheint, gern ihres vornehmen natürlichen Vaters und scheint geglaubt zu haben, der Abbe de Broglie sei ihr um dieser Geburt willen besondere Rücksichten und Unterstützung schuldig. Wie er, so wurden auch andere Personen, die ihr hilfreich zu Seite gestanden hatten, darunter Angehörige eines Frauenordens, gewahrt, daß sie, die angeblich Schneiderin war, nur vom frommen Bettel lebte so; zog er sich allmählich zurück. Den wahren Grund zu erkennen, fiel der Amelot aber nicht ein. Sie beschuldigte lieber den Abbe de Broglie und die Nonnen, ihre früheren Beschützerinnen, sie hätten das Geheimniß ihrer Geburt an die große Glocke gehängt und verhängten sie so, ihren Lebensunterhalt zu finden. Einige Versuche, ihre Feinde in der antikerikalen Presse anzuschwärzen, hatten nicht den gewünschten Erfolg, und so steigerte sich ihr Groll bis zur Wuth. Letzte Woche ließ sie die Drohung laut werden, sie wolle eine Nonne tödten. Suerst aber machte sie

welch letztere unter Schnaufen und Stausen in kurzen Stößen weißliche Dampfwolken zum Abendhimmel emporfanden, denn für sie giebt's jetzt weder bei Tag noch Nacht auch nur eine Ruheminute; in einiger Entfernung vor uns aber erhoben sich, wie in einer Bergwerksgegend, aus allerhand flachen Gebäuden hohe Schöte, und aus niedrigen Maschinenhäusern glühte einem feurige Bohle entgegen — mit Vollbampf wird hier gegenwärtig gearbeitet, denn die paar Wochen bis zur Eröffnungsfeier des Kanals verstreichen schnell, sehr schnell, und es ist noch viel in dieser Frist zu thun, viel, sehr viel!

Den Kanal hatten wir übrigens nach wenigen Minuten erreicht, und ich muß gestehen, daß er mich recht enttäuschte: ich habe ihn mir nach all den Zeitungsberichten viel imposanter vorgestellt, seine Breite von zweiundzwanzig Metern kommt in dieser ebenen Gegend wenig zur Geltung. Ein frischer Südost wehte und trieb die Wellen wiederholt über die von drei muskulösen Männern gezogene Fährle, die uns zum jenseitigen Ufer brachte; bei scharfem Nordwest, der mit gewaltiger Wucht das Wasser von der Elbe herentreibt, ist die Ueberfahrt hier nicht ungefährlich und muß, wie kürzlich, viele Stunden lang ausgehakt werden. Bei einem der letzten nächstlichen Stürme kam sogar ein weiter landeinwärts liegender, nicht gehörig verankert gewesener Bagger, an dessen Hebung mühsam gearbeitet wird, auf den Grund. 20,000 Mark Schaden brachte jene Nacht dem Unternehmer, denn die Kanalarbeiten sind bekanntlich sämmtlich an Private ver-

geben. Noch einige Minuten Fahrt, und unser Omnibus hielt vor Blohms Hotel zur Kanalumflung; aus den breiten Fenstern der Gaststube schimmerte freundlich das Licht heraus, man sah trinkende und plaudernde Gruppen, dem Anscheine nach Kösten, Baumeister und Ingenieure, zusammenhängend, und verheißungsvoll — denn es war recht kühl geworden — winkte das flackernde Flämmchen unter dem zierlichen Nadelofen, in welchem das tochende Wasser brodelte und auf dessen oberer Platte die erwärmten Gläser des Grogs harren. Schnell also gefolgt jenem lockenden Leuchtfeuer. „Ich möchte gern ein Zimmer für die Nacht.“ Herr Blohm, ein lebenswürdiger Mann mit klugem Gesicht, zuckt verlegen die Schultern. „Unmöglich, lieber Herr, es ist Alles besetzt — beim besten Willen kann ich keinen Raum schaffen — seit Tagen ist nichts mehr frei!“ — „Aber wo soll ich denn bleiben, hier mitten in der Nacht, der Omnibus ist längst fort —“ — „O, in Brunnbüttel-Hafen finden Sie noch Platz, eine Viertelstunde Wegs, nicht weiter, Friedrich führt Sie, er nimmt Ihren Koffer.“ Und so ging's denn alsbald auf der dunklen Landstraße dahin, der Wind rauschte und rannte in den Bäumen, von den Arbeiter-Paraden herüber drang der Klang eines polnischen Volksliedes, und aus der Ferne vernahm man das Anschlagen der Wellen, deren Anblick uns der lang sich erstreckende Deich entzog, bis endlich Brunnbüttel-Hafen mit seinen schmucken Schifferhäusern erreicht war, und ich im Hotel zur Post, in unmittelbarer Nähe eines Leuchtfeuers im bewachten Nadelofen, glücklich vor Anker ging.

den Versuch, den Abbe zu einer „Ehrenrettung“ zu zwingen, verfolgte ihn des Morgens, wenn er in der Karmeliterkirche die Messe las, und erlangte endlich, daß er sie in ihrer Wohnung aufsuchte, um die Sache ruhig zu besprechen. Kaum hatte er ihr aber gesagt, daß er den Brief, den sie haben wollte, nicht schreiben wolle, als sie den breit gehaltenen Revolver auf ihn abfeuerte und ihn bis in das Vorzimmer immer schießend, verfolgte, wo er leblos zusammenfiel. Dann eilte sie zu ihrem Weichvater, theilte ihm mit, was sie gethan hatte, und ging, seinem Rathe folgend, auf das Polizeikommissariat, um höhnisch Anzeige zu machen. Auch angeht es des in einer Blutlache schwimmenden Leichnams zeigte die Mörderin nicht die geringste Reue.

Der Abbe de Broglie war Professor am Institut catholique und als Schriftsteller wie als Mensch sehr geschätzt. Graf Othenin d'Haussenville, der jetzt im Namen der trauernden Familie alle Formalitäten besorgt, ist sein Neffe.

Niederlande.

Bei der feierlichen Eröffnung der Weltausstellung hielt der Bürgermeister von Amsterdam eine große Ansprache, in der er die besten Wünsche für die Ausstellung ausdrückte. Nach einer Rede des Vorsitzenden des Exekutiv-Komitees hielt der Oberzeremonienmeister in Vertretung der Königin eine Ansprache und erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Rußland.

Der bisherige russische Gesandte in Mexiko, Baron v. Rosen, ist zum Gesandten in Belgrad ernannt worden.

Wie amtlich gemeldet wird, ist Lieutenant Kettler zum Marineagenten in Deutschland ernannt worden. — Der Reichsrath wird in nächster Zeit einen Gesandtschafts betr. die Wiederherstellung der russischen Gesandtschaft in Darusstadt berathen.

Antliche Nachrichten.

Nach Entschliebung großh. Verwaltungshofes vom 9. Mai dieses Jahres wurde dem Finanzassistenten August v. Briel, zur Zeit Gehilfe der Baukasse für die Heil- und Pflanzanstalt bei Emmendingen, die etatmäßige Stelle eines Verwaltungsassistenten an der Heil- und Pflanzanstalt Illenau übertragen.

Aus Baden.

Wertmeisterprüfung. Nachgenannte Kandidaten haben die in diesem Jahre abgehaltene Wertmeisterprüfung ordnungsmäßig bestanden und hierdurch gemäß § 8 der landesherlichen Verordnung vom 8. Dezember 1883 das Prädikat „Wertmeister“ erlangt: Emil Abbade, Karl Bräckerlin, Heinrich Dewald, Friedrich Herold, Otto Sauter, Hermann Schmitt, Johannes Schröder, Karl Veth.

Badische Chronik.

Blankenloch, 12. Mai. Ueber den bereits in Nr. 111 (Mittagsausgabe) gemeldeten Unfall, der dem Gottlieb Schmitt am 9. d. Mts. auf der Straße Graben-Raststätte zugefallen ist, wird der „N. B. Z.“ noch Folgendes mitgeteilt: Gebr. Weit von Bruchsal wollte mit seinem zweispännigen Fuhrwerk Holz im Friedrichshaler Walde holen; als er an den Uebergang beim Parkthor gelangte, war die Barriere offen und er fuhr guten Muths zu. Mitten auf dem Bahnkörper angelangt, ging plötzlich der eine Schlagbaum herunter und der Mann konnte mit seinem Fuhrwerk weder vor- noch rückwärts. Im selben Augenblick kam auch schon der Schnellzug dahergefahren. Der Lokomotivführer zog zwar sofort die Luftdruckbremse, doch war die Strecke zu kurz, um den Zug noch zum Stehen zu bringen, und so rannte er denn mitten in den Wagen, ihn völlig zertrümmernd. Herr Weit blieb unverfehrt, ebenso die Pferde, welche die Stränge abriffen. Fast als ein Wunder ist es anzusehen, daß Herr Weit nur wenige Minuten vor dem Unglück seine zwei mitfahrenden Kinder im Alter von etwa 8 bis 9 Jahren vorausgeschickte, damit diese das Parkthor einweilen öffneten. Zweifellos wären beide umgekommen, wenn sie noch auf dem Wagen gesessen hätten.

E. W. Königsbach (A. Durlach), 12. Mai. Bei der gestrigen Gemeinderathswahl in den Gemeinderath wurden wieder gewählt: Kaufmann Theodor Baumann mit 30 Stimmen, Landwirth Johann Maul mit 17 Stimmen und Landwirth Karl Fölkler mit 15 Stimmen. Abends versammelten sich mehrere Wähler auf Einladung der Gewählten in verschiedenen Wirthschaften, wo der Fröhlichkeit bei gutem Wein und Gesang freien Lauf gelassen wurde.

P. Pfaffenroth (A. Ettlingen), 11. Mai. Bei der heute hier stattgehabten Bürgermeistereiwahl wurde Gemeinderath Matthias Glaser mit 23 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Bruchsal, 12. Mai. Je weiter die Jahreszeit vorrückt, desto ungewisser ergibt sich die traurige Thatsache, daß der Winter von 1894-95 den Reben und Obstbäumen, mit Ausnahme der Kirchen- und Apfelbäume, noch weit größeren Schaden gebracht hat, als der Winter 1879-80. Vollständig abgestorben und abgestorben sind fast durchweg die Aprikosen- und Pfirsichbäume, wie auch die edleren Birnenarten, während die geringeren Sorten zwar meist wenig gelitten haben, aber doch wenigstens erhalten geblieben sind. Von den Zwetschgen- und Pfauenenbäumen läßt sich ebenfalls nur ein ganz minimales Ertragniß erhoffen, und bei den Reben dürfte daselbe sich ziemlich auf Null beschränken, so daß also der Weinmann sein ganzes Augenmerk darauf zu richten haben wird, mit thunlichst gesundem und kräftigem Holz in das nächste Jahr zu kommen. Das traurigste, weil am meisten in die Augen fallende Bild gewähren die Nußbäume, die bereits durchweg abgestorben sind und mit ihrem kahlen braunen Gezweig als wehmüthig stimmende Wahrzeichen vergangener Herrlichkeit mitten in die grüne und blühende Natur hinaustragen. (Arch. 8.)

Manheim, 12. Mai. Es lagern hier in den Magazinen: 475,000 Sacke Weizen, 40,000 Sacke Roggen, 45,000 Sacke Hafer, 19,500 Sacke Gerste und 20,000 Sacke Mais à 100 Pfund. Die Zahl betrifft nur die aufgespeicherte Frucht, während die täglich ankommende und abgehende sich unter obiger Zahl nicht befindet.

Manheim, 12. Mai. In einem Abtheil des Freitag Abend 8 Uhr 30 Min. von Heidelberg ankommenden Zuges wurde der 34 Jahre alte Bildhauer Valentin Egelsch von Hochspeyer als Leiche aufgefunden. Egelsch, der in Offenburg eingestiegen war, hatte noch in Heidelberg dem Schaffner das Billet abgegeben. Ein Herzschlag wurde als Todesursache festgestellt.

Heidelberg, 12. Mai. Zum Verteidigungsprozeß Bouquet-Meuzer theilt der als Sachverständiger geladene Herr Kupferschmied Olivier von Mannheim mit, daß der Berichtskriter der „Heidelb. Ztg.“ sein erstattetes Gutachten falsch aufgefakt habe, denn er habe nicht sämtliche, sondern nur einzelne Gegenstände als brauchbar bezeichnet. Herr Bouquet hat gegen das vom Heidelberger Schöffengericht gefällte Urtheil Berufung beim Landgericht in Mannheim eingelegt.

Wormsheim, 12. Mai. Auf der Straße zwischen hier und Wilsberg fürgte der Handelsmann Ernst Kofe r, ein alterer, Familienvater, beim sogenannten Erfinger Berg, als er vom Wagen ab die vordere Sperreinrichtung handhaben wollte, vom Wagen und kam unter die Räder, so daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde nach Raststätte zur Heilung verbracht.

Aus Baden, 12. Mai. In Hohentwetersbach (A. Durlach) ist am 10. Mai eine Reichs-Telegraphenanstalt für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. An der Poststiftstelle wurde in Schuttern (A. Bahr) der Telegraphenbetrieb eingeführt.

Bühlertal, 12. Mai. Das Anwesen des Simon Kofler in Zinken Büchelbach brannte vollständig nieder. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Da es in diesem Zinken an Wasser fehlt, war eine weitere Rettung nicht möglich.

Lahr, 12. Mai. Wie notwendig es war, daß gegen die Raiffeisenplage energische Schritte unternommen werden, beweist die ungeheure Menge von 1186 Pfund, die bisher auf dem städtischen Gaswerk zur Vermeidung eingeliefert wurden. Das Pfund zu 5 Pf. macht eine Ausgabe von 59 Mark 30 Pf. Außerdem sind vielfach große Mengen in Privatgärten vernichtet und nicht abgeliefert worden.

Freiburg, 12. Mai. Freitag fand die 2. Immatrikulation an hiesiger Universität statt. Es wurden 170 Studierende eingeschrieben; vorgemerkt sind 71. Im Ganzen sind bis jetzt 583 immatriculirt bzw. vorgemerkt; im letzten Jahre war das Ergebniß der 4 Immatrikulationen 642. — Die Sammlung für das Bismarckdenkmal auf dem Felsberg hat in hiesiger Stadt bisher den Gesamtbetrag von M. 1700 ergeben.

Freiburg, 12. Mai. Die Grundsteinlegung der katholischen Kirche auf dem Schillerplatz in der Wiehre wurde heute bei schönem Wetter von Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischof in Gegenwart der Spitzen der Behörden vollzogen. Die Theilnahme der Bevölkerung war eine große. Der Festzug verlief glänzend. Sehr zahlreich war das Bankett in der Festhalle besucht.

Wonndorf, 12. Mai. Den gestrigen ganzen Nachmittag hatten wir Gewitter, die alle von Hagel begleitet waren. Auf hiesiger Gemarkung haben die Wetter keinen Schaden gemacht; dagegen hat es stark geschlagen in Graatlingen und Müdingen, wo Gartengewächse, Bäume und Futter bedeutenden Schaden genommen haben; auch die Früchte dürften gelitten haben. Heute früh konnte man da noch ganze Haufen Hagel sehen. Auch auf der Gemarkung Boll, Reifelingen und Bachheim sollen die Wetter Schaden verursacht haben.

Markdorf, 12. Mai. In der Nacht vom 7./8. ds. brannte das Wohnhaus mit Scheuer und Backofen nebst Schweinefällen des Landwirths Eduard Hoyer zu Stabel, Gemeinde Nieheim, in 3 Stunden total nieder. 2 Muttergänse mit 16 Jungen, 1 Küferschwein, sowie etwa 26 Stück Hühner und Enten fielen dem Feuer zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt etwa 50 000 M. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Abgebrannte ist versichert.

Konstanz, 12. Mai. Der Redakteur der „Konstanzer Abendztg.“ Herr C. Ollé, der im Oktober vor. Js. wegen Abdrucks des bekannten „Von Gottes Gnaden“-Artikels aus der „Ulmer Zeitung“ zu zehn Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, ist H. Z. S. nach einer Strafzeit von 5 Wochen bequadrigt worden. Gegen den Redakteur der „Ulmer Zeitung“ war als Verfasser des Artikels bekanntlich i. St. ebenfalls Anklage erhoben, er war aber vom Ulmer Schwurgericht, im Gegensatz zum Konstanzer Urtheil, kostenlos freigesprochen worden.

Aus den Nachbarländern.

Wienstadt a. S., 11. Mai. Heute Vormittag wurde die 20. Generalversammlung „deutscher Lokomotivführer und Heizer“ unter dem Vorsitze von Schaper-Worms feierlich eröffnet. Es wurde beschlossen, die Pension auf 800 M. pro Person festzusetzen; im Todesfalle erhalten die Hinterbliebenen 1000 M.

Die Hebelfeier in Hausen i. W.

Den 10. Mai im traulichen Wiesenthalchen Hausen zubringen zu dürfen, ist für jeden Natur- und Menschenfreund ein Hochgenuß, ein Festtag. Was wir den langen Winter über an der Hand von Hebel's Gedichten über das geheimnisvolle Wirken und die wunderbare Harmonie des Weltalls im Geiste, in der Phantasie uns ausmalen, all das sehen wir jetzt dort in so herrlicher Wirklichkeit vor uns ausgebreitet. Die schöpfernde, jungfräuliche Erde glänzt im farbenprächtigsten Maiengewand, all die Gestalten und tausend Dinge, denen Hebel so Schönes und unendlich Scherreiches in aufrichtiger, liebevoller Art abgelauscht hat, es lebt vor uns und ergötzt Auge und

Hertz aller, die ins stille Thal gezogen sind, um in Hausen den Geburtstag unseres untergänglichlichen Dichters Hebel zu feiern. Der zufriedene Landmann, der Statthalter von Schopfheim, „viel Herz us de Stadt“, die Marktweiber, der Storch, 's Tierl in Hurst und Ast, hinte Wald und Berg bis an die duftige Wolke, vorne Matte und Gieser, und Saat, und goldene Bewat, — so geschmückt und belebt empfing uns auch am 10. Mai das Dertchen Hausen, in welchem Hebel seine Jugend durchlebte.

Die zahlreichen Festgäste hatten auch diesmal den gewohnten freundlichen Empfang und wurden von der dortigen Musikkapelle vom Bahnhof um 12 Uhr an dem kleinen und doch so bedeutamen Hebelhaus vorüber zum Rathhaus geleitet, wo die eigentliche erste Festfeier sich abwickelte.

Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Werner, wußte auch diesmal die treuen Hebelvereher in erhebender Rede zu begrüßen und den kostbaren, idealen Schatz, den der alemannische Sänger uns hinterlassen, zu preisen und die Wünsche zum Ausdruck zu bringen, wie sein Vermächtniß würdig segensbringend erhalten und gepflegt werden soll und muß. Die Geldgeschenke aus der Hebelstiftung, welche an arme Eltern und Pflegektern armer Kinder jeweils an diesem Tage vertheilt werden, haben auch diesmal manche Kummerfurchen in dem Antlitz der Beschenkten geblättet und ihr Auge mit einer Freudenthräne benetzt. Ebenso blieb die Spende an ein junges Ehepaar nicht aus, welche Herr Prof. Burckhardt alljährlich, sofern zwei Würdige den Bund geschlossen, von dem Basler Fonds mitbringt.

Herr Burckhardt gedachte in warmen Worten des beglücktesten Hebelfreundes Oberst Burckhardt-Jeslin von Basel, welchen der Tod im Laufe des Jahres abberufen, und brachte Grüße von Herrn Architekt Reber, dem der kürzliche Tod seines im Jugendalter von 20 Jahren verlorenen Sohnes die Festfreude diesmal unterdrückt habe, nächstes Jahr werde er dagegen in Hausen am 10. Mai nicht fehlen. Die Hebelgedichte, welche zwei Schüler und zwei Schülerinnen so nett und verständnißvoll vortrugen, und die Abgabe von hübschen Hebelbüchlein an diese Schüler bildeten den Schluß dieser erhebenden Feier im Rathhaussaale.

Das darauffolgende Hebelmahl in der Wirthschaft „zum Eisenwerk“ hielt die zahlreichen Teilnehmer sehr lange beisammen. Gut waren Speise und Getränke; Langeweile konnte gar nicht aufkommen, da Redner in Poesie und Prosa das Mahl auch gekttern würzten. Die Herren Pfarrer Werner-Hausen, Dr. Gehler, Professor Burckhardt, Kaufmann und Bertholet aus Basel, ferner Stefan Fischer - Kaufburg und Christian Huber - Schopfheim haben reichen Beifall mit ihren schönen ernten und humoristischen Reden und Verslein geneniet. Das „Ehrenloos“ der zwölf ältesten Männer und ebenso vieler Frauen hatte seinen Ehrenplatz an der Tafel in fester Stimmung eingenommen und die Schlußreden eröfnete sich an dem üblichen Hebelimbiß und dankte fröhlich in Nieder- und Gedichtvorträgen, die Herr Lehrer Bernhart sehr gut einstudirt hatte. (Mittg. Ztbl.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Mai. Hofbericht. S. R. H. der Großherzog nahm Samstag Vormittag einen Vortrag des Hofbaudirektors Hemberger und die Meldung der nachbenannten Offiziere entgegen: des Generalmajors Uffers, Inspektors der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion, des Majors Ritters von Bonghamps-Berier, Kommandeurs des 3. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21, bisher im Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesischen) Nr. 4, des Oberstabsarztes I. Klasse Dr. Wende, Regimentsarztes im Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (2. Badischen) Nr. 111, des Hauptmanns Helms, à la suite des Badischen Infanterie-Regiments Nr. 14, Adjutanten bei der 2. Fuß-Artillerie-Inspektion, sowie des Hauptmanns Köhler, Plakmajors in Neubreisach, bisher im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91. Später ertheilte S. R. Hohel dem Generalmusikdirektor Mottl Audienz, sowie einer Abordnung der Versicherungsgesellschaft „Deutscher Pöbönig“ in Frankfurt a. M., bestehend aus den Mitgliedern des Aufsichtsraths Bankier Brunelius in Frankfurt a. M. und Bankier Rolle in Karlsruhe, sowie dem Mitgliede der Sektion Karlsruhe August Hoyer daselbst. Hierauf empfing der Großherzog den königlich großbritannischen Geschäftsträger Herrn Buchanan. Derselbe wurde nach der Audienz mit seiner Gemahlin zur großh. Frühstücksstafel geladen, an welcher eine Anzahl weiterer Personen Theil nahmen. Nachmittags hörte S. R. Hohel die Vorträge des Legationsraths Dr. Freiherrn von Vobis, sowie eines Beamten der Generalintendant der gr. Zivilliste.

A. Großh. Konservatorium für Musik. Das 17. Vorpiel (Vorbereitungsklassen) fand am Donnerstag 9. Mai statt, und war das Programm, wie folgt: 1. a. Si dormis doncella, Jensen; b. Valse Des dur, Chopin (Anna Weder). 2. Sonatine, F-dur, 3 Sätze, Förster (Else Stiefbold). 3. Längchen im Freien, Kullack (Luise Hellwig). 4. Trio E-dur, 2. und 1. Satz, Haydn. (Luise von Gemmingen, Wladimir Engels, Friedrich Riedeselt). 5. Mazurka, Karganoff (Anna Diehm). 6. Polnischer Tanz, Scharwenka (Rafael de Montis). 7. Sonate E-dur für 2 Klaviere, Clementi (Hedwig Einstein, Rani Blum). 8. Styrrienne, Schulloff (Paula Kappes). 9. Alla polacca für Violine, Dancla (Dorothy White). 10. Sonate op. 49 G-moll, 1. Satz, Beethoven (Gertrud Pohl). 11. Klavierstück, 4händig, Schumann (Gertrud Krutina, Mathilde Cramer). 12. Rondo, Diabelli (Emma Jenzer). 13. Sonate für Klavier und Violine, 1. Satz, Mozart (Sofie Dietz, Georg Meuter). 14. Der Schmetterling, Spindler (Olga Kern). 15. Allegro appassionato, Rosenhain (Hermann Junfer). 16. Sonate zu 4 Händen, Diabelli (Sofie v. Goeß, Dorothy White, E. Stiefbold). Das nächste Vorpiel (Ausbildungsklassen) findet Freitag 17. Mai statt.

— P. Immans Grand Central Cirque Variété hat am Samstag Abend seinen nur auf wenig Tage berechneten Cycles von Vorstellungen begonnen, und, wie gleich hier gesagt werden mag, bei gutem Besuch und einem außerordentlich glänzigen Erfolge. Denn was hier dem Publikum auf

den verschiedenen Gebieten der Jongleurkunst, der Parterre-gymnastik, der Hundebreitere, der Laucherkunst u. geboten wurde, kam in all seinen einzelnen, oft wirklichen Staunen erregenden Leistungen zu so vortrefflicher Darstellung, daß des Beifalls kein Ende war. Das Programm war sehr reichhaltig und voller Abwechslung. Da waren die Vorführungen des Jongleurs Kiliang im Verein mit der Taubentänzerin Elsa, welche gleich eine treffliche Einleitung des Abends bildeten. Dann kam der Froschimitator Huberto Vicente, dessen Wiederbekehrung an das Wunderbare grenzte. Frisch und reizend nahmen sich die antipodischen Produktionen der kleinen Erna aus, die mit großer Sicherheit die Hände als Füße zu benutzen weiß. Eine in ihrer Art einzig dastehende Leistung war das „Grand potpourri gymnastique“, das von sechs Damen in Walltoilette ausgeführt, die Drolligkeit dieser „Nouveautés“ mit großer Geschicklichkeit und gymnastischer Kunstfertigkeit vereinte. Alle diese Executionen, die man sonst nur im Tricostostium kannte, hier von Artistinnen in fliegenden Gewändern dargeboten zu sehen, verfehlte auf das Publikum seine Wirkung nicht. Die erstaunliche Sicherheit des mexicanischen Kunstschützenpaares verdrängte dann wieder Alles, was man auf diesem Spezialgebiet bisher gesehen. Aber das Gruseln, das die Froschschütz-Kunst leicht verbreitet, wurde durch das „schlagfertige“ Clownpaar John und August in helle Fröhlichkeit umgewandelt. Was dann Direktor W. Jmanns mit seiner prachtvollen Hundemeute an großartigen Dressurvorführungen dem Publikum persönlich darbot, das verdient vollauf den lebhaften Beifall, der diese Programmnummer begleitete und in dem Applaus bei den Saltomortales des kleinen „Hlod“ gipfelte. Nachdem wir auch noch die von 8 Damen gestellten „Marmorbilder“ erwähnt, sei zum Schluß mit besonderem Rühmen das Auftreten der Tänzer des Alto Trios gedacht, die mit ihren Demonstrationen unter Wasser als echte Vanda- resp. Seelente Unbitten erschienen und in den Tiefen des feuchten Elements ihr Menschensein abgestreift zu haben schienen. So kam, bei solchen mannigfachen artistischen Leistungen der Besuch des Circus, der als solcher einen äußerst sauberen Eindruck macht und dessen Zeltwände bei dem starken Gewitterregen am Samstag einen Triumph der Dichtigkeit erlebten, aufs beste allen empfohlen sein.

Die drei Eiseheiligen, Pantrianus, Servatius und Bonifazius, über ihr Regiment in diesem Jahre recht gelinde aus. Rindigten sie sich am Samstag Abend mit schwerem Gewitter an, so war der erste Tag ihrer Herrschaft, der Sonntag, ein prächtiger Sommertag. In hellen Schauern strömte die Naturfreunde hinaus; der Stadtgarten war nachmittags überaus stark besucht. Die Grenadierkapelle, die, wie verlautet, sich nach Kiel zu den Nord-Ostsee-Kanal-Eröffnungsfeierlichkeiten begeben wird, konzertierte. Hr. Musikdirektor Wöttge erzielte mit seiner Komposition „Der Wiener Walzer von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit“ einen vollen Erfolg. Der heutige zweite Tag der Eiseheiligen läßt ebenfalls nichts von dem strengen frostigen Regiment bemerken, und hoffentlich geschieht ein Gleiches mit dem dritten Tag. Kalt genug hat der Mai ja begonnen, daß er jetzt einmal sich auch als „Wonnemonat“ präsentieren darf.

Im Karlsruher Kunstverein sind neu zugegangen: Abend von Julius Bergmann hier. Rühme im Wasser von Demselben. Der Schlossgarten im Winter von Paul v. Ravenstein hier. In Zwingenberg am Neckar von R. Weyher hier. In Karlsruh am Rhein von demselben. Wörth am Rhein von demselben. Mai von Karl Heilig hier. Ragusa von Rudolf Hellweg hier. Sardinenfischer im Mittelmeer von Franz Hoch hier. Herrenporträt nach Photographie von Richard Straßberger hier. In Pompei, Aquarell von G. Hafner hier. Die letzten Stunden von G. Jaus in München. Haberfeld von Sally West in Stuttgart.

Einem kirchlich-patriotischen Hausfegen für das Großherzogthum Baden hat die Frankfurter Kunstausstellung von Friedr. Hille anfertigen lassen, der in jener Art ein willkommener Schmuck für manches badische Haus sein wird. Es ist ein in buntpigmentirter Stickerie ausgeführter Bild- und Segenswunsch für Badens Fürstenthum und Land, der das photographisch wohlgetroffene Doppelbildnis unseres Fürstenthums, umkränzt von einer Blumenkrone, umgibt. S. R. H. dem Großherzog wurden zwei Exemplare des Hausfegens zur Begutachtung übersandt. Der hübsche Wandschmuck, welcher als Kunstblatt gefestigt erscheint, hat der Kunstausstellung bereits viele Anerkennungsschreiben aus Baden verschafft.

X Pfingstfahrt nach Oberitalien. Das internationale Reise- und Verkehrs-Bureau in Basel veranstaltet in diesem Jahre wieder am 1. Juni eine Extra-Verkehrsfahrt nach Oberitalien. Die Fahrt geht über die Gotthardbahn, deren Wunder allein genügen würde, volle Befriedigung zu finden, und endet in Bellinzona, von wo es den Theilnehmern in ihr Belieben gestellt ist, nach Aost und Neigung die Tour fortzusetzen. Durch Vereinbarungen des oben genannten Bureaus mit den verschiedenen Transportanstalten werden den Reisenden besondere Vergünstigungen gewährt zum Besuch der oberitalienischen Seen, des Lago maggiore, des Lugano- und Como-See oder in die Alpenwelt des südlichen Promontorien zu schweifen und sich an der erhabenen Aussicht vom Monte Generoso auf die Firn- und Gletschermassen der Savoyer-, Schweizer- und Tyroler Alpen zu erfreuen. Die Rückfahrt kann auf Grund der 14tägigen Gültigkeitsdauer der Fahrkarten, die für diese Extrafahrt ausgegeben werden, innerhalb dieser Frist beliebig angetreten werden.

Ein Bäckerbursche aus Pforzheim sollte am 7. d. M. im Auftrag seines Arbeitgebers in der Rappertstraße einen Sack voll Mehl im Werthe von 22 M. 35 Pf. zu einem Bäckermeister in die Augartenstraße führen. Inzwischen stellte sich heraus, daß dieser Sack mit Mehl nicht an seinem Bestimmungsort abgegeben, sondern von dem Bäckerburschen unterschlagen und anderweitig verkauft worden ist. Sonntag Mittag ist der Thäter verhaftet, trotzdem sein Meister erklärt hat, ihm den Betrag vom Lohn abzuziehen und eine Anzeige nicht machen zu wollen, womit er sich auch einverstanden erklärt hatte.

Entwende. In der Augartenstraße wurde am 2. ds. einem Wäbelpacker aus unverschlossenem Hofraum ein eiserner Brunnenstock im Werthe von 3 M. entwendet.

§ Selbstmordversuch. Sonntag Vormittag brachte sich der Koch Sch. in geistesgestörtem Zustande in seinem Zimmer in selbstmörderischer Absicht zwei Stiche in die Brust bei, um sich zu tödten, verletzte sich aber nur. Er wurde mittelst einer Droschke schwer verletzt in das städtische Krankenhaus verbracht.

Gerichtszeitung.

▲ Karlsruhe, 11. Mai. Sitzung der Strafkammer II. Die als erster Fall auf der heutigen Tagesordnung verzeichnete Aufregung gegen Emil Boewi aus Bratowitz wegen Widerstand, Beleidigung und Uebertretung der Betriebsordnung für Eisenbahnen gelangte nicht zur Verhandlung.

Als zweite Sache beschäftigte den Gerichtshof wieder einmal ein größerer Pforzheimer Geldebstahl. Zu verurtheilt wurden die 45 Jahre alte Fabrikarbeiterin Christine Katharina Mina Ungerer, geb. Stiegele, aus Huchenfeld, wohnhaft in Pforzheim, wegen Diebstahls und die 49 Jahre alte Flora Reinbold, geb. Lorenz aus Malsch, wohnhaft in Pforzheim, und die 32 Jahre alte Amalie Sophie Emilie Reinbold, geb. Kornhaas aus Pforzheim, wegen Hehlerei. Die erstgenannte Angeklagte hatte nach der erhobenen Anklage in der Zeit vom November 1894 bis April 1895 in dem Geschäft des Fabrikanten Weiß in Pforzheim, bei dem sie in Arbeit stand, silberne Reittentbeile im Werthe von 24209 Gram und im Werthe von 2561 Mark entwendet. Die beiden anderen Angeklagten setzten dieses Silber in verschiedenen Scheide-Anstalten ab. Die Ungerer, welche nach ihrer Verhaftung ein umfassendes Geständnis abgelegt, hatte im Laufe der Voruntersuchung dasselbe wieder zurückgenommen und erklärt, daß sie das Silber von einer gewissen Frau Bauer, die stets herumreise und keinen festen Aufenthaltsort besitze, habe. Für diese habe sie das Metall durch die Mitangeklagten in den Scheideanstalten verkaufen lassen und ihr dann das Geld abgeliefert. Die beiden Reinbold geben an, nicht gewußt zu haben, daß das Silber gestohlen sei. Sie hätten den Angaben der Ungerer geglaubt und daher ohne Bedenken deren Aufträge ausgeführt. Zugeden mußten sie, daß sie einen Theil des erlösten Geldes erhalten hätten. Die Beweisaufnahme fiel jedoch derart aus, daß eine Verurtheilung sämtlicher Angeklagter im Sinne der erhobenen Anklage erfolgen mußte. Das Urtheil lautete: Ungerer 2 Jahre Zuchthaus, Flora Reinbold 1 Jahr Zuchthaus und Amalie Sophie Emilie Reinbold 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

Der nun zur Verhandlung kommende Fall betraf eine Verurtheilung; dieselbe wurde durch folgendes Urtheil erledigt: Tagelöhner Martin Brust, 51 Jahre alt, aus Verwangen wegen Uebertretung des § 76 P. St. G. B. 3 Tage Haft und wegen Schmähung und Betrugs 12 Tage Haft.

Handel und Verkehr.

► Hamburg, 11. Mai. (Original Klee- und Grasfaat-Bericht von R. Kiefmann Söhne Nachf.) Während der verfloffenen Wochen war das Geschäft in Sämereien verhältnißmäßig noch ziemlich lebhaft und die Nachfragestellungen an Saatgut liefen in der gewöhnlichen Weise ein. Die Vorräthe aus der letzten Ernte sind zum größten Theil aufgebraucht worden und speciell von amerik. Rothklee wird fast gänzlich mit in die neue Saison hindübergenommen. Noch selten haben sich die Säger amerik. Rothklee so völlig gelichtet wie in diesem Jahr. In Amerika wird schon seit einiger Zeit spekulationsweise neue Waare auf Oktober Abladung gehandelt. Weißklee hat am Schluß der Saison seinen hohen Preisstand nicht behauptet. Kluge war dieses Jahr ganz außerordentlich billig; Kanada offerirte zu mäßigen Preisen sehr gute Saaten und größere Quantitäten sind von binnenländischen Händlern zwecks Ueberhalten bis zur nächsten Saison aus dem Markt genommen. Tymothe, deutsche und russische Waare, hat sich ziemlich gut geräumt, von Amerikanisch Tymothe ist nur sehr wenig übrig geblieben. Luzerne, blaueblühend, sowohl amerik. wie russisch, blieb in feidefreier Qualität bis zum Schluß der Saison recht beliebt. Die Ansichten für Wiesenschwingel sollen gemäß amerik. Berichten drüben keine guten sein. Nachrichten aus Neu Seeland über die kommende Ernte von Rnaulgras lauten bis jetzt recht befriedigend.

○ Karlsruhe, 11. Mai. A. Schlächthof. In der Woche vom 6. Mai bis einschl. 11. Mai wurden im hiesigen Schlächthof geschlachtet: 187 Stück Großvieh (37 Ochsen, 57 Rinder, 60 Kühe, 33 Faren), 358 Kälber, 519 Schweine, 33 Hammel, 0 Ziegen, 30 Kitzlein, 3 Pferde. 6745 Kilogramm Fleisch wurden außerdem von auswärtig eingeführt und der Verkauf unterstellt. B. Viehhof. Zum Markt waren aufgetrieben: 24 Ochsen, 44 Rinder, 14 Kühe, 20 Faren, 461 Schweine, 286 Kälber, 9 Hammel. Kaufpreis für Ochsen 66-70 M., für Rinder 64-68 M., für Kühe 50-60 M., für Faren 60-64 M., für Schweine 48-54 M., pro 50 Kilo Schlachtgewicht, für Kälber 40-46 M. lebend Gewicht, für Hammel 26 bis 30 M. per Stück. Unter diesen 102 Stück Großvieh befanden sich 81 Stück aus Oesterreich. Tendenz des Marktes lebhaft.

• Karlsruhe, 11. Mai. Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes. Anwesend waren 12 Fleischverläufer, welche verkauften: das Rindfleisch zu 50, 54, —, Rindfleisch 60, 64, —, Schweinefleisch 60-68, —, Kalbfleisch 68, 70, Hammelfleisch 60, 64 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 4. Mai bis 11. Mai. 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 72, —, Rind 68, Hammel 64 bis —, Schweine 68, ger. 90 Pf., Kalb 72, Brod: 450 Gr. weißes 14, 1400 schwarzes 34, Wehl: 500 Gr. weißes 16, schwarzes 12, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 28, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Ories 20, 50 Rilo Kartoffeln 2.20-00, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz —, Schweine-Schmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 30 Pf., 1 Liter saurer Rahm 90 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Kist. Waldbuchenholz 42, —, —, Waldbuchenholz 32, —, 50 Rilo Heu 3.00, —, Stroß 2.00 M. — 3) Fische: 500 Gr. Hai: 1.10, Barsch 50, Hecht 0.90, Dresen 50, Milben 50, Karpfen —,

Mannheimer Pferde- und Fiehmarkt vom 10. Mai. Es waren beigetrieben: 182 Kälber, 260 Schweine, 439 Ferkel, 3 Schafe und wurden verkauft per 100 Kilo Schlachtgewicht zu M.: Kälber 1. Qual. 150, 2. Qual. 145, 3. Qual. 140, Schweine 1. Qual. 110, 2. Qual. 105. Ferkel per Stück M. 12-18, Schafe per Stück M. 30-00. Zuf. 884 Stück.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Wien, 13. Mai. Der Kaiser kehrte Nachmittags vom Jagdschloß Leins wieder zurück. 5 1/4 Uhr empfing er Baron Jostka, um 6 Uhr Baron Banffy in einer Audienz, die eine Stunde dauerte. Eine Entscheidung in dem Konflikte erfolgte indessen noch nicht. Der Kaiser behielt sich auf Vorstellung Banffy's die Entscheidung bis nächste Woche vor. Er sprach den Wunsch aus, daß die parlamentarische Thätigkeit beider ungarischen Häuser nicht unterbrochen werde. Banffy reist Mittwoch wieder nach Wien. Morgen beginnen im Magnatenhause die Beratungen über die kirchenpolitischen Vorlagen. Falls dieselben abgelehnt werden, was befürchtet wird, so verschlimmert sich die Lage des Kabinetts. Das letztere dürfte dann durch Banffy seine Demission dem Kaiser überreichen lassen.

Wien, 13. Mai. Von hier wird dem Kleinen Journal gemeldet: Gräfin Leiningen-Wessenberg ist wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, Falschmeldung, Ruppelrei und Schwindel verhaftet und dem Landgericht eingeliefert worden. Die Gräfin ist 48 Jahre alt, in New-York geboren und Wittve des 1878 verstorbenen Grafen Emmerich Leiningen.

Bordeaux, 13. Mai. Hundert Sozialisten haben sich gestern vor dem Kasino, in dem gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung ein Festessen stattfand, versammelt und den Minister Ribot beim Verlassen des Saales ausgepöfien. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Kom, 13. Mai. Das „M. Journal“ meldet von hier: Graf Kalnoth habe in der Angelegenheit des Runtius Agliardi die nöthigen Schritte bei der Curie eingeleitet oder bereits gethan. Letztere sei zu einem Ausgleich geneigt.

D.B.H. Witterungsbericht.

Die Druckvertheilung und die dadurch bedingte Wetterlage weist im Allgemeinen wenig Aenderung gegen die Vorgänge auf. Der ganze Erdtheil steht fortwährend unter der Herrschaft des hohen Druckes, welcher seinen Kern im Innern Rußlands aufweist. In Zentraleuropa ist das Barometer noch etwas gestiegen und sind die Unterschiede im Luftdruck nur gering. Nachdem gestern neuerdings in Süddeutschland elektrische Entladungen stattgefunden haben, war am Morgen das Wetter wieder allenthalben heiter und ruhig, jedoch bereitete sich auch heute im südlichen Bayern Gewitterbildungen vor. Die Temperaturen zeigen im Großen und Ganzen wenig Aenderung. Im hohen Norden liegt eine Depression, welche jedoch zum nördlichen Eismeer abziehen dürfte. — Voraussichtliche Witterung: Bei wechselnder Bewölkung fortwährend warmes Wetter mit Neigung zu Gewitterbildung.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 13. Mai, Morgs., 4.30 m, gefallen 4 cm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 13. Mai: Männerturnverein. Uebungsabend f. jung. u. alt. Mitglieder

Briefkasten.

J. D. in Gr. Sie fragen: Was für ein Mittel giebt es gegen den Schwamm in Gebäuden?

Antwort: Konzentrirte Boraxlösung oder dort, wo der Geruch nicht stört, rohe Karbolsäure. Ueber ein neues Verfahren zur Zerstörung des Hausschwammes bringt die jüngst erschienene Nr. 8 der „Bad. Bauwerks-Zeitung“, Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe, eine ausführliche Notiz, worauf wir Ihre Aufmerksamkeit lenken.

Sie fragen ferner: Welche Mittel giebt es gegen die Trunksucht?

Antwort: Da giebt es eigentlich nur ein Mittel, das ist eine streng durchgeführte Entwöhnung von allen Getränken, welche Alkohol enthalten.



In Paketen 15, 25, 40 und 60 Pfg. zu haben bei: B. Erb, Marktgrabenstr. 32, Robert Trüb, Kaiserstr. 220, C. Frohmüller, Erbprinzenstr. 32, L. Kemm, Kaiserstr. 26, Otto Mayer, Wilhelmstr. 20, F. Werkle, Kaiserstr. 160, Albert Salzer, Kaiserstr. 140, Aug. Stengel, Schenkerstr., Carl Weiß, Samenhandlung, Zähringerstraße. 2118.10.6

Männer-Turnverein.
 Montag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
 Mittwoch: Übungsabend für ältere Mitglieder.
 Donnerstag: Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. 980*
 Der Turnvath.

Bilder-Verein Karlsruhe.
 Heute Montag:
Probe für Herren.
 (Total 3. Welken Bären.) 1104

Evangel. Arbeiterverein.
 Dienstag den 14. Mai,
 Abends 8 Uhr:
**Außerordentliche
 Generalversammlung.**
 Tagesordnung:
 Wahl eines ersten Vorstandes.
 6826 Der Ausschuss.

Glück auf!
Weimar-Loose
 sind endlich eingetroffen und empfehle ich solche à Stück M. 1.— und 10 Pfg. für Stempel; ebenso

Knielinger Pferde-Loose
 à Stück Mark 1.—, auch alle andern Loose. 6938
 Porto und Liste je 25 Pfg.
 Wiederverkäufeln höchsten Rabatt.

Carl Götz,
 Lederhandlung, Sebelstraße 15.
 Chem. präparierte Biegels

Holzkohlen
 empfiehlt in Packeten. 6487.6.3
Wilh. Kaltenbach, Scheffelstr. 7.
 Wiederverkäufer (Spezerei-Handlungen) werden gesucht.

Neben-Verdienst
 Können sich Personen jeden Standes dadurch erwerben, daß sie in ihren Freundes- und Bekanntenkreisen für eine unserer größten und solidesten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften wirken. Gest. Off. erbeten an die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 796. 12.8

Acquisiteure
 für Lebens- und Kinder-versicherung gesucht. Bei entsprechenden Resultaten u. guter Führung dauernde Stellung. Offerten unter S. A. 6520 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. 5.2

Alte Akten, Geschäfts-bücher und Briefe
 kauft jedes Quantum zum Ein-stampfen bei hohen Preisen. Ant-liche Einstampfmaschine auf Verlangen unentgeltlich. 6924
 Papierfabrik Wimpfen a. N.

Accepte
 werden coulant discountiert und Waaren beliehen. Anträge bes-ördert Rudolf Mosse, Frank-furt a. M. unter W. 2016. 6915*

**Vergebung
 von Grabarbeit.**
 6922.2.1

Die Grabarbeit zu den Neubauten des Gaswerks II. Durlacher Allee (ca. 2500 Kubikmeter) ist zu vergeben und wollen sich Reflektanten an den Unternehmer Maurermeister **Aug. Ger-hard, Kronenstr. Nr. 36,** wenden.

Fahrräder.
 Habe verschiedene, noch wirklich gute Fahrräder mit Pneumatik und Voll-reifen von 80 R. an zu verkaufen.
 6965 P. Eberhardt, Grenzstr. 10.

Colosseums-Garten.

Heute Montag Abend 8 Uhr:
Grosses Garten-Eröffnungs-Concert
 (Streichmusik)

gegeben von der
 ganzen Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.
 Empfehle dem tit. Publikum den großen schattigen Garten bei pünkt-licher Bedienung und einem ff. Stoff hellen und dunklen Exportbiers und lade zu flehigem Besuch ergebenst ein. 6925

G. Freistetter.
 NB. Bei günstiger Witterung jeden Montag und Donnerstag Abend:
Großes Militär-Concert.

Damen-Kleiderstoffe-Versteigerung.

Dienstag, 14. Mai, 2 Uhr beginnend, versteigere ich Kronenstrasse 22 im Laden **M** im Auftrag zum Höchstgebot um vollständig damit zu räumen: Eine größere Partie eintarbige, doppelbreite, sehr gute Damenkleiderstoffe in Coupons von 5-11 Meter sowie schöne farbige Stoffe zu Kinderkleidern und lade Stehhaber höflich ein.
L. Haas, Auktionator.
 6926

Versteigerung

einer Maler- und Tücher-Einrichtung.
 Mittwoch den 15. Mai, Vormittags 9 und Nach-mittags 2 Uhr, werden im Auftrage Bürgerstraße Nr. 1 im Seitenbau folgende Artikel öffentlich versteigert, als: 1 Handwagen, 2 Sprossen-leitern, 2 Doppelleitern, 2 einfache Leitern, 2 Kulte, 2 Aushängeschilde, 1 gr. Holzschild, 3 Formschilde, 1 Farbmühle, 1 Parthie Dielen, Böde und gr. Dreier, 1 Waage, 1 Parthie Seiler, 5 Farbeimer, Käbel und versch. H. Töpfe, Pinsel und Spachteln, Schablonen und Schriftenspausen, alte Del-bilder, Schäfte, 1 H. Ofen, ferner Oele, Lacke, Firnisse und Farben aller Art, ein gr. Quantum Bleiweiß, sowie bessere feine Farben, für Lackierer geeignet, Binstein, Glaspapier und Verschiedenes, wozu Stehhaber einladet 6932

Dressel.

E. Lorenz, pract. Zahnarzt
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 181. 6919*

Rohhaare, Wolle,



Bestbargent, Federleinen, Flaumdrill, Matratzenstoffe, Steppdecken, Wolldecken, Leinwand und Gebild, Weißwaren aller Art, Anfertigung von Bet-ten und Wäsche, Lieferung ganzer Aus-tenern.

Streng reelle Bedienung bei billigsten, festen Preisen. 6788*

Emil Bürkel, Waldstr. 48.

Albert Harnisch Wwe., Blumenladen,
 Kaiserstraße 215, gegenüber Moninger,
 Spezial-Geschäft für 6911.3.1

Braut-, Gratulations- u. Ballbouquets.
 Blühende Topf- und Blattpflanzen.
 ——— Lorbeerkränze, Sargpalmen, Arrangements. ———
 Täglich frische langtriebige Blumen zu sehr billigen Preisen.

Stets Lager

Compl. Ladeneinrichtungen, | Ladentheken,
 Glaschränke, | Spezereiregale,
 Waarenschäfte, |
 empfiehlt billigt 6927*

Jul. Weinheimer, Kaiserstr. 81/83.

Inserate

für die „Mittag-Ausgabe“ der „Badischen Presse“ werden bis läng-stens Vormittags 9 Uhr angenom-men. (Größere Inserate sollten, wenn möglich, tags zuvor bestellt werden.)
 Für die Abend-Zeitung werden Inserate bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.
Die Expedition der „Bad. Presse“.

Klavierunterricht

wird gründlich erteilt von einem Fräu-lein, welches schon längere Zeit das Konservatorium besucht u. gut zu unter-richten versteht. Honorar 1 R. b. St. Gest. Off. nimmt die „Bad. Pr.“ entgegen unter Nr. 6647. 3.3

Zu verkaufen

Villa-Verkauf.
 Ein schöne neuerbaute, zweifelhige Villa mit 6 großen und 4 kleineren Zimmern, große Kellerräumlichkeiten, Waschhaus, Remise mit Kutscher oder Knechtzimmer, Scheune, Futterkammer, Pferde- oder Kuhstall, Hühnerstall mit Hühnerhof; ein schöner großer Hof mit eigenem laufenden Wasser, sowie Wasserleitung in der Villa, dazu ein Blumen- u. Gemüsegarten mit Zwerg-obstbäumen und 5 Hydranten zum Schlauch anschrauben, alles in bester Ordnung. Um die Villa herum ge-hören ca. 12 Juchart Matt- u. Acker-land mit 170 jüngeren Obstbäumen bepflanzt. Schöne Aussicht und 5 Minuten von einer schönen Fabrik-stadt am Rhein. Nähere Auskunft erteilt: Notar Schrauer in Stein (St. Aargau, Schweiz). 6870.5.1

Für Bierbrauer.

In der Nähe von Karlsruhe ist eine gangbare Wirtschaft mit großem Bierverbrauch unter günstigen Be-dingungen zu verkaufen.
 Wo? sagt die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 6912. 3.1

Pianino,

ein bereits noch neues, ist sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 6761. 2.2

Ein sehr schönes, ganz neues

Pianino
 mit prachtvollem Ton, verkaufe zu dem außergewöhnl. billigen Preise von M. 420 gegen Baar.
 Kein Laden, keine Spesen!
L. Hack,
 8.4 Pianofortehandlung, 6142
 im Café Grünwald, 2 Treppen.

Wegen Aufgabe des Sports ver-kaufe mein noch neues

Opel-Blitz-Tendem,
 sowie einen
 echten engl. Windhund
 zu billigem Preis. 6910.2.1
B. Bosch,
 Fahr, Baden.

Ein sehr gutes
Dreirad
 ist billig zu verkaufen: 6923
 Kronenstrasse 1, 2. St.

Leipziger Illustrierte Zeitung,
 Jahrgänge 90, 91, 92,
 in 5 Bänden gebunden, bereits noch neu, sind billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 6928.

Pneumatik-Rad
 sehr gut erhalten, ist für Mark 145 zu verkaufen. 6856.2.2
 Friedenstraße 24, 3. Stock.

Einige sehr schöne
Amazonenfedern,
 creme, grau, schwarz, sind im Auftrage billig abzugeben. Näh. in der Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 6929. 2.1

Zähringerstraße 63
 im Laden werden 10 Wille bessere
Cigarren
 in 5 Sorten billig abgegeben. 6933

Ein guter Herd und eine Singer-nähmaschine ist billig zu verkaufen.
 Grenzstraße 11, 2. Stock. 6930

Schweinefessel zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat einen fünf Monate alten, rittfähigen Schweine-fessel preiswürdig zu verkaufen.
Chr. König, Baumwirth,
 6913.2.1 Knielingen.

Colli-Hündin

gelb, 1/2 Jahre alt, von prämtirter Abstammung, zu annehmbarem Preis abzugeben. Offerten unter Nr. 6868 an die Exp. der „Bad. Pr.“ erb. 3.2

Stellen finden

Für eine mittlere badische
Actionbranerei
 wird ein tüchtiger kaufmännischer
Bureauchef gesucht,
 der die Stundlohn zu behandeln weiß und dieselbe auch mitbestimmen mag. Offerten mit Schilberung des Lebenslaufes sowie Zeugnisse bittet man unter **W. H. Nr. 4532** an Rudolf Wölfe in Frankfurt a. M. gelangen zu lassen, wobei strengste Diskretion zugesichert wird. 6916.2.1

Commis-Gesuch.

Für das kaufmännische Bureau eines Fabrikgeschäftes wird ein jüngerer Commis gesucht, welcher der franz. Sprache mächtig und für kleinere Touren qualifiziert. Offerten unter Nr. 6937 an die Expedition der „Bad. Presse.“

3 bis 4

Bauhreiniger
 sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 6922. 3.2

Zwei tüchtige
Färber und Wäpfer
 finden dauernde Stellung in der Dampf-Färberei und Chem. Waschkauft von
Leohn. Vogel, Worms,
 6918 Ludwigplatz 5.

Ein Mechaniker,

welcher Reparaturen an Fahrrädern selbständig ausführen kann, findet sofort gute Stelle. 6909.3.1
Lud. Karle,
 Kaiserstraße 166.

Maurer

und
Tagelöhner
 werden bei hohem Lohn und dau-ender Beschäftigung gesucht.
 Näheres bei 6921.4.1
Maurermeister A. Gerhard,
 Kronenstrasse 36.

Säger-Gesuch.

Ein Säger für Kundenholz zu schneiden kann sofort eintreten bei
Friedrich Stuhlmeier,
 Sägmühle, 6603.2.2
 Verghausen bei Durlach.

Gesucht

eine Aufwartung für den Morgen.
 6908.2.1 Uhlandstraße 13, 1.

Lehrling-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Mann sucht Fr. Dietrich, Friseur, Kaiser-strasse 245, Karlsruhe. 6178

Mietgesuche

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zugehör wird von einer ordent-lichen Familie auf 8. Mai zu mietben gesucht. Näheres Kaiserstraße Nr. 69, 4. Stock. 6935

Für eine einzelne Dame wird eine Wohnung von 2-3 Zimmern und Zubehör gesucht. Offerten unter Nr. 6905 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Wohnung-Gesuch.

Ein junges Ehepaar sucht sofort eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche. Näheres Fr. Popp, Markt-grafenstraße 17. 6808.2.2

Flaschenbiergeschäft

gesucht wird auf 23. Juli von jungen, fleißigen Eheleuten ein gut gehendes Bistualien- und Flaschen-biergeschäft nebst Wohnung. Offerten unter Nr. 6816 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb. 3.2

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur Erbauung eines Post-
schlusses nötigen Bauarbeiten als:

1. Maurer- und Grab-
arbeiten veranschlagt zu 13885 M.
2. Steinmauerarbeiten
a. rote Steine . . . 2121
b. grüne Steine . . . 6835
3. Eifenträger . . . 322

sollen vergeben werden.
Voranschlag u. Bedingungen liegen
im Geschäftszimmer des Stadt-Bau-
meisters zur Einsicht offen.
Angebote sind bis längstens
Dienstag den 21. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
bei unterzeichneter Stelle schriftlich,
verschlösse und mit geeigneter Auf-
schrift versehen, einzureichen.
Stillingen, den 6. Mai 1895.
Der Verwaltungsrath der Spar-
kasse Stillingen.
Saas. 6607.3.2

II. Liegenschafts-Versteigerung.

Freitag, den 17. Mai 1895,
Nachmittags 3 Uhr,

wird im Rathhaus zu Lichtenau nach-
beschrieben zur Erbmasse des Müller-
meisters Johann Riens II allda
gehöriges Anwesen auf Antrag der
Betheiligten theilungshalber öffentlich
zu Eigenthum versteigert, wobei der
endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der
Schätzungswert auch nicht erreicht
wird, vorbehaltlich der Genehmigung
der Betheiligten und der Oberver-
waltungsbefugnisse.

Die Versteigerungs-Bedingungen
liegen in der Zwischenzeit bei dem
Notar zu Jedermanns Einsicht bereit,
auch kann Abschrift derselben auf
Antrag und auf Kosten des Antrag-
stellers erteilt werden.

Beschreibung des zu versteigernden

Anwesens:
Lagerbuch Nr. 75,
87 Ar 26 qm Hofraite, Ge-
müse u. Gras-Garten im Orts-
center, mit einem darauffolgen-
den zweistöckigen Wohnhaus,
mit Mahlmühle-Einrichtung,
Dampf- und Dresch-Maschine,
drei Mahlgänge, ein Pflug,
ein Aufzug u. Turbine, Walzen-
stuhl und Birkularsäge.

Alles neu eingerichtet, nebst
besonders stehender Stallung,
Scheuer, Schopf mit Schweine-
ställen, sowie ein zweistöckiger
Schopf zum Dreschen neben
Kaufmann Kaufmann u. Weg.
Schätzungswert . . . M. 35 000
Fünfhunderttausend Mark.

Das Anwesen ist neu her-
gerichtet u. wurde das Geschäft
bisher mit nachweislich gutem
Erfolg betrieben.

Gleichzeitig wird ein noch
neues Locomobile mit zehn
Pferdestärken im Anschlag
von . . . M. 3 500
Dreitausendfünfhundert Mark.

gegen Baarzahlung dem Verkaufer
ausgehend. . . 6310.3.3
Rheinbischhofshelm, den 26. April 1895.
Der Groß-Notar:
Burchardt.

Würmersheim. Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde
Würmersheim ver-
steigert am Dienstag
den 14. Mai d. J.
Nachm. 2 Uhr, in
ihrem Farren-Stall
einen prima fetten Rindfarren.
Würmersheim, den 8. Mai 1895.
Das Bürgermeisteramt.
Schäfer.
6720

Kaisermehl

in bekannt feinsten Qualität,
sowie alle Sorten Weiß- und
Vollmehle;
ferner sämtliche Suppen-
artikel, Teigwaren, Hülsen-
früchte und Dörrobst in nur
vorzüglicher, stets frischer Waare
und zu äußerst billigen Preisen
empfehlen.
Bernh. Kranz, Mehlhdlg.
Wilhelmstraße 28,
täglich auf dem Wochenmarkte.

Eine Sparkasse

ist Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee für
jede Familie, die ihn trinkt.

Beweis:

Gebrannter Bohnenkaffee kostet
im Detail per Pfund Mk. 1.50
bis Mk. 2.20.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
per Pfd. höchstens 45 Pfg.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee
gemischt, richtig zubereitet,
schmeckt besser und ist ge-
sünder wie Bohnenkaffee allein.

15103

Badische Baugewerks-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger der Bau- und Maschinen-Industrie.
Holz- und Metallindustrie-Zeitung. — Bau-, Submissions- und Holzverkaufs-Anzeiger.
— Amtliches Organ —

des Genossenschafts-Vorstandes der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Strassburg,
sowie der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Sect. I Mannheim, II Karlsruhe, III Freiburg
(Grossherzogthum Baden, Hohenzollern und Elsass-Lothringen).
(Zahl der Betriebe über 8,000 mit rund 44,000 Versicherten.)

Die „Badische Baugewerks-Zeitung“ erscheint monatlich zwei Mal und ist das einzige
Fachorgan Badens; sie besitzt einen grossen und festen Abonnentenstand und erstreckt sich der
Leserkreis ausser den ständigen Mitgliedern der Berufsgenossenschaften, auf die Industriellen
der Bau-, Maschinen-, Holz- und Metallbranche sowie auf alle einschlägigen Staats-, Gemeinde-
und Privatbehörden von ganz Südwestdeutschland.

Zum Abonnement laden wir höflich ein. Der billige Preis beträgt pro Halbjahr durch
die Post oder den Verlag franko in's Haus gesandt nur Mk. 1.—.

Die „Badische Baugewerks-Zeitung“ bringt in ihrem Submissions- und Holzverkaufs-
Kalender alle in ganz Südwestdeutschland anstehenden Submissionen und Holzversteigerungen.

Inserate erzielen daher sichern Erfolg! Der Preis beträgt pro Zeile 30 Pfg. und wird
auf laufende Aufträge hoher Rabatt bewilligt. Kostenberechnungen mit Probe-
satz und Probenummern gratis und franko.

Verlag der Bad. Baugewerks-Zeitung, Amtliches Organ, Karlsruhe.

Suppen-Einlagen,

als: 4643
Hasfergrübe, Hasferkernen,
Schwarzwälder Hasfermas,
Hasfermehl
Erbsenmehl
Grünkernmehl
Kartoffelmehl
Kaisersuppengries
Weizenpulver
Tapioca
Brodsuppe mit Gemüse,
Suppentafeln
empfehlen in nur vorzüglicher
stets frischer Waare und zu
äußerst billigen Preisen.
Bernh. Kranz,
Mehlhandlung, Wilhelmstr. 23.

Fußmehl,

mehrere Zentner, hat billig abzugeben
Chr. Schradi,
Prof- und Feinbäckerei,
Gerrenstraße 27. 6765.2.2

Knorr's Hafer-Malz-Cacao

ein diätetisches Nährmittel
ersten Ranges,
empfehlen bestens 6195.6.4
C. Frohmüller,
Hoflieferant,
am Ludwigplatz.

Holzkohlen,

zu allen Industriezwecken geeignet,
liefert zu den billigsten Engraspreisen
Wilh. Kaltenbach,
Scheffelstraße 7, Karlsruhe.

Gummi- Waaren-Bedarfs- Artikel

z. Gesundheitspflege versend.
Gust. Graf, Leipzig, Ausführl.
Preisliste g. Freicou. m. drgtschr. Abg.
Wistentarten werden rasch
gestellt in der Buch-Druckerei des
„Bad. Presse“.

Anerkannt praktische Neuheit!

Ludwigsburger Kaffee-Aufgussmaschine.

Vorteile vor anderen Systemen:
Möglichst grosse Ausnützung des Kaffeemehls, daher
wesentliche Ersparnis an Bohnen oder bei
Verwendung des eisernen Bohnenquantums ein
weit besserer, vollkommen reiner und saftfreier Kaffee.
Die Aufgussmaschine, **dauerhaft gearbeitet** und
mühe los zu reinigen, passt auf jede Kanne u. wird
in 3 Grössen Nr. 1 à M. 3, Nr. 2 à M. 3.50, Nr. 3 à M. 4.50
zu verwenden für 2-6, 6-12, 12-24 Tassen
angefertigt; dieselbe eignet sich auch ganz vorzüglich
zur **Theebereitung** und ist mit Gebrauchsanweisung
in allen besseren Küchen- und Haushaltungsgeschäften
zu haben, wo man gef. ausdrücklich die „Ludwigsburger
Kaffee-Aufgussmaschine“ verlangen wolle. 2642

Metall- und Lackierwaarenfabrik, Aktiengesellschaft,
Ludwigsburg (Württemberg).

Herd-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Herdgeschäftes verkaufe
dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Herbischlosserei Eduard Meess,
6747.3.2 24 Karlsstraße 24.

FrISCHE Ruhrkohlen, erste Sorte,

empfehle ich als Schiff Waaren zu billigsten Preisen.
A. von Steffelin,
Holz- und Kohlengeschäft,
Bahnhofstraße 44 und 46.
6694.3.3

Friedrichsbad — Karlsruhe,

Kaiserstrasse 136.
Schwimmbäder, Wannenbäder, Douchen,
Massagen.
Natürliche Soolbäder v. d. Gr. Saline Rappenaun.

Gebrüder Botsch

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei

Rappenaun, Baden.
Gegründet 1865.

Sämaschinen,

Gras- und Getreidemähmaschinen, Dreschmaschinen, Göpelwerke,
Futterschneidmaschinen, Obstmühlen, Kellern, Schrotmühlen,
Brunnen, Pumpen, Transmissionen u. s. w.

Maschinen- und Bau-Guss jeder Art

in sauberster Ausführung nach Modell oder Zeichnung;
Schablonenguss. 12587.26.13
Herstellung von Massenartikeln auf Formmaschinen.

Jeder Hausbesitzer

verwende zu Reparaturen von Gypsarbeiten in seinem eigenen
Interesse nur **Gyps aus Leonberg.**

Jeder Gypsermeister,
Jeder Werkmeister,
Jeder Bauunternehmer,
der einen Neubau zu machen
hat, gute und dauerhafte Arbeit
liefern und sich Kundenschaft er-
werben will, verwende nur
Gyps aus Leonberg.

Derselbe ist neben seiner Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit auch sehr
billig, da die günstige Anlage der Fabrik mit Eisenbahngeleiseverbindung
und der nahen Gypssteinbrüche großen Vorthell bieten.

Es ist daher dieses Fabrikat nicht genug zu empfehlen; und
wende sich Jeder bei Bedarf von Gyps an die berühmte

Gypsfabrik Leonberg,

J. Eppinger & Co.
6699.10.2

Trauerbriefe werden billig und rasch angefertigt in der
Buchdruckerei der „Badischen Presse“.

Unterricht in der Gabelberger'schen Stenographie.

Am Dienstag den 14. d. M., Abends 8 Uhr, beginnt in der Gewerbeschule (Zirkel Nr. 22, Zimmer Nr. 20, 4. St., rechts) ein Kursus in der Gabelberger'schen Stenographie.

Unterrichtstage: Dienstag und Freitag, Abends von 8-9 Uhr. Honorar 8 M., hälftig bei Beginn und in der Mitte des Unterrichts (bei Beginn der Debattenschrift) zahlbar. Lehrmittel und Schreibhefte M. 1.40, später für die Debattenschrift 70 Pfg. Die Herren, welche sich an diesem Kurse zu betheiligen wünschen, werden ersucht, sich zu der oben bezeichneten Zeit im Unterrichtslokale einzufinden zu wollen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Der Gabelberger Stenographen-Verein Karlsruhe.** 6847.2 2

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht). Infolge Beschlusses der Generalversammlung kommen für das Lieferantengeschäft besondere, neue Gegenmarken aus Kupfer, nicht durchlöcher, zur Verwendung, während die bisherigen Gegenmarken aus Messing, durchlöcher, für den Verkehr in den Läden und im Hauptmagazin erhalten bleiben.

Vom 15. Mai an haben die Lieferanten ausschließlich diese neuen Marken aus Kupfer an die Mitglieder beim Einkauf von Waaren abzugeben.

Bei der Rücklieferung werden die Gegenmarken aus Messing und aus Kupfer in den Markenbüchern getrennt gutgeschrieben, die neuen aus Kupfer auf einer besonderen Seite des Markenbuchs für sich. Wir bitten zugleich dringend, die Gegenmarken beider Sorten stets recht bald zum Eintrag in die Markenbücher zurückzuliefern. In sämtlichen Läden wie auch an der Hauptkasse können nunmehr die Gegenmarken den ganzen Tag über mit Ausnahme der stärksten Verkehrsstunden abgegeben werden.

Karlsruhe, den 10. Mai 1895. 6807.4 3

Der Vorstand.

Stephanienbad Beiertheim.

Den geehrten Einwohnern von Karlsruhe und Umgebung zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine warmen und kalten Bäder eröffnet habe. Anmeldungen zum Schwimmenunterricht werden jederzeit entgegen genommen. Gleichzeitig mache ich auf den schönen, schattigen Wirtschaftsgarten mit vorzüglichster Restauration aufmerksam.

Der Besitzer: **C. Knust.**

NB. Wasserwärme 15 Grad. 6882.2 2

Ich empfehle:

Plaidhüllen - Reiserollen

in gezeichnet, gezeichnet und garnirt, gestickt und garnirt, in reichster Auswahl bei billigsten Preisen; ferner:

Picknickdosen zum Umhängen für Touristen,

wie auch mein neu ergänztes Lager in **Buntstickerel** und **Häkelarbeiten** nebst Garnen und Materialien. 6787.2 2

Rudolf Vieser,

Stickerel- und Zeichnungs-Atelier, Erbprinzenstraße 4, nächst dem Rondelpfah.



Eine Schiffsladung

in la. Qualität **Waschinenkohlen**, **Ruhr-Zettschrot**, sehr stückreich, **Flammkohlen**, **Muschkohlen**, gestiebt und ungestiebt, **Schmiedkohlen**, trifft in 8-10 Tagen für mich in Maxau a. Rh. ein und sehr gefl. Aufträgen zu den billigsten Preisen entgegen. Gleichzeitig bringe mein billiges **Anfeuerholz** & Str. M. 1.25 in empfehlende Erinnerung. 6240.3 3

Karl Dürr, Holz- u. Kohlenhandlung, Lager: Gottesauerstr. 18 - Kontor: Gottesauerstr. 33 a. Bestellungen nimmt Herr **Todt**, Kaiserstraße 121, gerne entgegen.

Strassburg

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

im Elsass = 1895. =

(Elsass-Lothringen, Baden und Pfalz) unter dem Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe-Langenburg Kaiserlicher Statthalter. 4401.15.2 Vom 15. Mai bis 15. October.



Pferdelotterie

b. Pfälz. Rennvereins Neustadt a. S. Ziehung 31. Mai 1895. Loose à M. 1.- (11 Loose 10 M.)

zu beziehen durch die General-Agentur Peter Nigius, Ludwigshafen a. Rh., sowie durch die Haupt-Agentur Carl Götz, Hebelstraße 15, Karlsruhe und alle Looseverkaufsstellen. Nach auswärts 30 Pfg. Zuschlag für Porto und frant. Ziehungsliste. Weiterverkäufer allerorts gesucht. 3077

In unserem Verlage erscheinen:

Badische Baugewerks-Zeitung
Allgemeiner Anzeiger der Bau- u. Maschinen-Industrie.
Erscheint monatl. 2 mal.
- Amtl. Organ des Genossenschafts-Vorst., sowie der Sect. I, II, III der Südwäst. Baugew.-Berufs-Genossensch.

Unsere auf Besto eingerichtete Werk- & Accidenz-Druckerei empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Druck-Arbeiten unter Zuziehung schnellster und billigster Bedienung und sauberster Ausführung.

ACCIDENZ-DRUCKEREI
F. THIERGARTEN
BADISCHE PRESSE

Courier.
Allgem. Anz. f. Landwirtsch., Garten-, Obst- und Weinbau. Erscheint monatl. 2 mal. Aufl. 15,000.

Rhein. Gartenfreund.
Offizielles Organ des badisch. Landes-Gartenbauvereins. Aufl. 2500.

Zur Herstellung von Massen-Aufgaben bei billigster Berechnung halten wir unsere Stereotypie & Rotationsmaschine bestens empfohlen.

Monogrammpresseanstalt.
Buchbinderei.

! Umsonst!

find alle Bemühungen der Konkurrenz, die billigste Bezugsquelle für **Möbel und Betten!** ist doch nur 5686*

81/83 Kaiserstr. 81/83 Karlsruhe

denn:

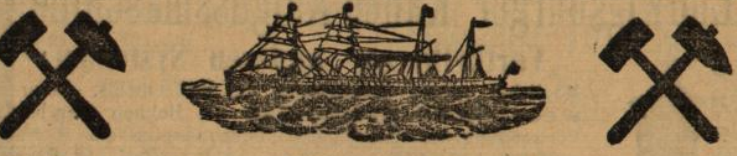
kolossaler Umsatz, nur direkter Bezug, Selbstfabrikation von Polsterwaaren, wenig Spesen, setzen mich in die Lage, nur gute Möbel bedeutend billiger wie jede Konkurrenz zu verkaufen. - **Verfand ohne Einbüllageberechnung.** Auszug aus dem **Preiscurant.**

Vollständige Betten von M. 70.- an	8.-
Seegras-Matratzen	8.-
Haar-Matratzen	40.-
polierte Chiffonniere	29.-
2th. Kleiderschränke	25.-
1th.	15.-
pol. Schubladen-Kommoden	20.-
Garnituren in Plüsch	190.-
Büffets	80.-
vollst. eichene Zimmer-einrichtungen	300.-
vollst. Schlafzimmers-einrichtungen mit Kopfkissenmatratzen	550.-
Spiegelschränke mit Kristallglas	80.-
Qualitäts	15.-
Sophas in all. Stoffen	32.-
pol. Waschkommoden mit Marmorauflage	38.-
Nachtische	6.-
gute Wirtshausstühle per Duzend 36 M. Stroh- und Holzstühle von M. 2.50 an	14.-
Blüchenvorlagen 1/2 breit	2.-
Spiegel	1.-
Vorbangleisten	1.-

Hohefeine Einrichtungen stets auf Lager billig!

Hotels und Anstalten gewähre ich bei größerem Bedarf noch Extra-Rabatt.

Jul. Weinheimer.



Ruhrkohlen,

alle Sorten, direkt ab Schiff empfehle in bester Qualität zu billigen Preisen. Ferner:

Zorbacher Doppelsalzziegel in allen Farben,

Schwemmsteine (Luftsteine) in jedem Quantum ab Lager hier und ab Fabrik. 6640.3 3

Friedrich Kiefer,

Kohlen- u. Baumaterialienhandlung, Linfenheimerstraße 15.

Gewaschene Anthracit-Ruß II, Grösse 20/45 mm, rühmlichst bekannte Marke,

„Noël-Sart-Culpart“ für sofortige Lieferung und auf Jahresabschluss. Versandt ab Zeche direkt.

Preis billigt nach Vereinbarung. Alles Weitere durch **Jacob Münch, Heidelberg.** 14375*

Adresskarten, eine- und mehrfarbig, werden reich und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.

L. Hack, Pianofortehandlung, Karlsruhe,

im Grünen Hof (neben dem Hauptbahnhof), 2 Treppen hoch, empfiehlt

Pianos

aus den bewährtesten Fabriken, von 400 Mk. an, neue und ge-spielte, in schönster Auswahl. Eigene Reparatur-Werkstätte, Stimmen, Zahlungsvereinfachungen, Eintausch ge-spielter Klaviere. Keine Spesen für Ladenmiethe, Buchhalter, Geschäftsführer etc., daher bedeutend billiger als die Konkurrenz. 6165*

Das Möbellager von L. Küchler Wwo.,

Waldstraße 14,

empfiehlt in schöner Ausführung und zu billigen Preisen: Salons, Wohn-, Speise-, Schlafzimmers- und Kücheneinrichtungen, sowie auch einzelne Gegenstände, Spiegelschränke, Büffets, Verticos, Chiffonniere, ein- und zweithürige Kästen, vollständig aufgerichtet Betten, Plüschgarnituren, und ein-fachere Kanapes, Divans, Rohr-stühle in größter Auswahl, Spiegel mit Consoles u. Pfeiler-Trumeaux. Ganz Ausstiefern werden besonders herbe-sichtigt. 9987.52 2

Stellenvermittlung für 286.52.18

Assekuranz- und Bankbeamte. **Anton Peter,** Karlsruhe i. B.